

GEMEINSAM ZUR NUMMER-1-REGION

Wahlprogramm der SPD REGION HANNOVER zur Kommunalwahl 2021.

UNSERE SPD

Die Nummer-1-Region Hannover.

Ziele und Programm der SPD Region Hannover zur Kommunalwahl 2021.

1.

Eine Region mit guten Arbeitsplätzen.

Dank klugem und nachhaltigem Wirtschaften.

2.

Eine Region mit guten Ausbildungsmöglichkeiten.

Damit alle von Anfang an die gleichen Chancen haben.

3.

Eine Region mit bezahlbarem Wohnraum für alle.

Je nach Bedarf und Situation.

4.

Eine Region mit guter Gesundheitsversorgung für alle.

Auf Nummer sicher in öffentlicher Hand.

5.

Eine Region mit einem guten Verkehrskonzept für alle.

Für eine nachhaltige Mobilitätsoffensive in der ganzen Region.

6.

Eine Region: klimaneutral und umweltfreundlich.

Damit alle eine gute Zukunft haben.

7.

Eine Region mit hoher Lebensqualität für alle.

Lebendig, modern und mit gutem Bürger:innen-Service.

8.

Eine Region des gegenseitigen Respekts und Miteinanders.

In der alle gut und gern leben können.

Inhalt

1.

Eine Region mit guten Arbeitsplätzen.

Dank klugem und nachhaltigem Wirtschaften.

7

- > Gute Arbeit zu fairen Bedingungen, nicht einfach nur Arbeit. 7
- > Die Corona-Krise gemeinsam bewältigen. Und die Erfahrungen nutzen. 8
- > Handwerk und Mittelstand unterstützen. Und Gründungen fördern. 9
- > Bei der Digitalisierung vorne dabei sein. 9
- > Innovative Ideen fördern. Und zu eigenen Stärken machen. 10
- > Leuchtturm-Projekte fördern. Und kluge Köpfe für die Region gewinnen. 10
- > Fachkräfte willkommen heißen. Und sie halten. 11

Unser Ziel: gute Arbeit für alle in der Nummer-1-Region.

2.

Eine Region mit guten Ausbildungsmöglichkeiten.

Damit alle von Anfang an die gleichen Chancen haben.

12

- > Erfolgreich ins Berufsleben starten. Mit vorbildlichen berufsbildenden Schulen. 12
- > Jugendarbeitslosigkeit weiter senken. Durch eine Ausbildungsplatz- und Übernahmegarantie. 13
- > Fachkräfte verstärkt ausbilden. Vor allem in Mangelberufen. 15
- > Bildung muss alle erreichen. Mit erfolgreichen Förderkonzepten. 15

Unser Ziel: gute Aufstiegschancen für alle in der Nummer-1-Region.

3.

Eine Region mit bezahlbarem Wohnraum für alle.

17

Je nach Bedarf und Situation.

- > Wohnraum fördern, der sich am Bedarf der Menschen orientiert. 17
- > Bauflächen sichern. 18
- > Sozialen Wohnraum schaffen. Gemeinsam mit den Städten und Gemeinden. 18
- > Das ganze Quartier mitdenken. Denn gute Nachbarschaft ist die halbe Miete. 19

Unser Ziel: bezahlbares Wohnen für alle in der Nummer-1-Region.

4.

Eine Region mit guter Gesundheitsversorgung für alle.

Auf Nummer sicher in öffentlicher Hand.

20

- > Alle Menschen in allen Lebensphasen gut versorgen. 20
- > Daseinsvorsorge in öffentlicher Hand. Sicher, krisenfest und gut. 20

- > Für Notfälle gewappnet sein. Überall in der Region. 21
- > Covid-19 weiter bekämpfen. Und seine gesundheitlichen Spätfolgen. 21

Unser Ziel: krisenfeste Gesundheitsvorsorge für alle in der Nummer-1-Region.

5.

Eine Region mit einem guten Verkehrskonzept für alle. 23

Für eine nachhaltige Mobilitätsoffensive in der ganzen Region.

- > Mit dem Zug und der S-Bahn. Schnell unterwegs in 21 Kommunen. 23
- > Mit der Stadtbahn. Gut unterwegs. 23
- > Mit dem Bus. Überall hin. 24
- > Ein moderner ÖPNV. Durch neue Ideen. 24
- > Ein attraktiver ÖPNV. Durch faire Preise mit einem 365-Euro-Ticket. 25
- > Ein komfortabler ÖPNV. Digital, barrierefrei, sicher und sauber. 25
- > Ein krisenfester ÖPNV. In öffentlicher Hand. 26
- > Individualverkehr. Geht auch umweltfreundlich. 26
- > Mit dem Fahrrad. Öfter unterwegs. 27
- > Gut ausgebaute Straßen und Wege. Sicher für alle. 27

Unser Ziel: der beste öffentliche Nahverkehr aller Regionen.

6.

Eine Region: klimaneutral und umweltfreundlich.

Damit alle eine gute Zukunft haben. 29

- > Klimaschutz durch Wasserstoffnutzung. 29
- > Klimaschutz durch regenerative Energieerzeugung. 30
- > Klimaschutz durch klimaneutrale Gewerbegebiete und sinnvolle Planung. 31
- > Klimaschutz durch smarte Energielösungen. 31
- > Klimaschutz durch ökologische Wald- und Moorentwicklung. 32
- > Klimafolgenanpassung vorantreiben. 32
- > Umweltqualität verbessern. 32
- > Nachhaltigen Konsum fördern. 33
- > Abfall vermeiden und sauber verwerten. 34

Unser Ziel: umweltfreundlich und klimaneutral bis 2035 in der Nummer-1-Region.

7.

Eine Region mit hoher Lebensqualität für alle.

Lebendig, modern und mit gutem Bürger:innen-Service. 35

- > Regionsverwaltung. Bürgernah und digital. 35
- > Regionale Finanzen. Solide und schlagkräftig. 36

> Regionale Erholung. Mit attraktiven, nachhaltigen Tourismusangeboten.	36
> Regionale Vielfalt. Lebendige Stadt- und Ortskerne.	37
> Regionale Kultur. Fantasievoll und unverzichtbar.	38
> Regionale Erinnerungskultur. Gemeinsam gegen das Vergessen.	39
> Regionales Ehrenamt. Wichtiger denn je.	39

Unser Ziel: ein gutes Lebensgefühl für alle in der Nummer-1-Region.

8.

Eine Region des gegenseitigen Respekts und Miteinanders.

In der alle gut und gern leben können. 41

> Sozialer Ausgleich und Inklusion. Miteinander statt gegeneinander.	41
> Weltoffen und sicher. Integration gelingt, wenn alle wollen.	42
> Frauen nach vorn. Und in die Verantwortung.	43
> Schutz und Beratung. Sicherheit in Notlagen.	43
> Mehr Akzeptanz. Für mehr Vielfalt und weniger Diskriminierung.	44
> Mitmachen lassen. Jugend kann und will mehr.	44

Unser Ziel: gute Chancen für alle in der Nummer-1-Region.

**Wir machen unsere Region sicherer und stärker.
Und machen sie zur Nummer-1-Region Hannover.**

In der Region Hannover sind wir zuhause. Wir wollen deshalb, dass sie auch in Zukunft stark und lebenswert ist. Wir Sozialdemokrat:innen wissen schon lange, die Region Hannover hat das Zeug, die Nummer 1 unter den Regionen zu sein. Mit sehr hoher Lebensqualität und mit besten Chancen für alle. Deshalb muss die Region Hannover stark und zukunftsfähig zugleich sein, um Gefahren und Krisen wie die der Corona-Pandemie mit Sachverstand und Konsequenz zu begegnen. Als SPD setzen wir auf eine starke Region mit 21 starken Städten und Gemeinden.

Respekt voreinander, der vernünftige Ausgleich der verschiedenen Interessen und eine enge Zusammenarbeit mit den 21 Kommunen stärken den Zusammenhalt in unserer Region. Den brauchen wir, um den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zu begegnen: dem Klimawandel, der Digitalisierung und dem demografischen Wandel. Eine weitere Herausforderung sehen wir Sozialdemokrat:innen in der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft. Ihr werden wir uns entschieden entgegensetzen.

Wir finden Lösungen für aktuell drängende Probleme. Die Corona-Pandemie hat unsere lokale Wirtschaft und unser Gesundheitssystem erheblich belastet. Die Schwächeren unter uns können den Verlust von Gesundheit, Arbeit und Geld nur schwer oder gar nicht ausgleichen. Hier werden wir Hilfe leisten.

Wir haben uns ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Die Region Hannover soll bis zum Jahr 2026 zu einer der innovativsten und modernsten Regionen Europas werden. Das verspricht die gute Entwicklung der Region in den vergangenen Jahren und das werden wir gemeinsam mit unserem Kandidaten für das Amt des Regionspräsidenten, Steffen Krach, erreichen.

Was wir in den vergangenen Jahren schon erreicht haben, kann sich sehen lassen. Von Beginn an, seit ihrer Gründung 2001, ist die Region eine Erfolgsgeschichte. Das verdankt sie der engen und produktiven Zusammenarbeit von insgesamt 21 Kommunen: von Landeshauptstadt, Umlandstädten und -gemeinden. Diese Erfolgsgeschichte hat die SPD mit einem starken Team auf den verschiedenen Ebenen angestoßen und mitgestaltet. Das wollen und werden wir auch in Zukunft tun, mit neuen, mit frischen Ideen. Wir wollen mehr denn je zusammen 1 sein.

Wir stellen uns den Herausforderungen der demografischen Entwicklung. Die Region Hannover ist gut aufgestellt, dafür haben wir gesorgt. Mit klugen Konzepten werden wir auf die unterschiedlichen Auswirkungen in den städtischen wie ländlichen Bereichen reagieren. Und uns darauf einstellen: beim öffentlichen Nahverkehr, bei der gesundheitlichen und sozialen Infrastruktur, bei der lokalen Wirtschaft und beim Einzelhandel.

Die zunehmende Digitalisierung in Wirtschaft, Bildung und Verwaltung werden wir nutzen, um unsere Region für die großen Transformationsprozesse, die auf uns zukommen, fit zu machen. Wir haben uns früh mit den Zukunftstechnologien beschäftigt und profitieren von der guten Zusammenarbeit in der Region.

Wir sind eine attraktive Wirtschaftsregion. Wir können aber noch mehr. Dazu brauchen wir gut ausgebildete Fachkräfte besonders für unsere kleinen und mittleren Unternehmen. Diese Hidden Champions, deren Namen oft nur wenigen bekannt sind, die aber Spitzenleistungen bringen, werden wir unterstützen, gute Mitarbeiter:innen zu halten und zu gewinnen. Davon profitieren auch die größeren Unternehmen und die zahlreichen Institutionen der Region.

Die Region Hannover wächst. Das ist gut und zeigt, wie wichtig Lebensqualität und Beschäftigung für die Menschen sind. Beides wollen wir erhalten und ausbauen. Dazu braucht es gute Konzepte für bezahlbares Wohnen, zeitgemäße Mobilität und klimafreundlichen Umweltschutz, vor allem aber auch die Aussicht, dass aus guten Konzepten gute Lösungen werden. Es geht darum, Ideen umzusetzen.

Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, zusammenzuhalten und füreinander einzustehen. Wer hart getroffen wird, kann oft nichts dafür. Wie gut, wenn ein funktionierendes System das auffängt: Wenn Daseinsvorsorge standhält, wenn Gesundheits- und Pflegevorsorge sich bewähren, wenn Wirtschaftsförderung stützt und wenn soziale Verantwortung wahrgenommen wird.

1.

Eine Region mit guten Arbeitsplätzen.

Dank klugem und nachhaltigem Wirtschaften.

Wir Sozialdemokrat:innen machen unsere Region Hannover wirtschaftlich zukunftssicher und krisenfest. Dazu stellen wir uns den Herausforderungen durch die Corona-Pandemie und setzen entscheidende Transformationsprozesse mit Blick auf den technologischen, demografischen und klimatischen Wandel in Gang. Wir legen ein Aktions-Programm für eine starke Wirtschaft und Beschäftigung auf, um die Menschen aus der Kurzarbeit zu holen und eine Allianz für Arbeit zu bilden.

Wir arbeiten dabei mit Unternehmen, die gute Arbeit unterstützen, und mit Gewerkschaften, Kammern und Verbänden zusammen. In der Region Hannover haben wichtige deutsche Industrieunternehmen ihren Sitz. Die öffentlichen Arbeitgeber:innen sind eine tragende Säule der Region, ebenso wie der Dienstleistungsbereich, die Sozial- und Gesundheitswirtschaft sowie die Logistikbranche. Sie alle bieten vielen Tausenden von Menschen gute Arbeit und eine gute Ausbildung.

Wir werden Investitionen in zukunftsfähige und nachhaltige Branchen unterstützen, denn nur dadurch werden gesunde Unternehmen mit einer Vielzahl von Arbeitsplätzen geschaffen, die dazu beitragen, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie in den Griff zu bekommen.

Durch den Umbau unserer Wirtschaft schaffen wir neue Arbeitsplätze im Bereich umweltfreundlicher Technologien, die unsere Zukunft sichern. Unter anderem mit dem Aufbau einer regionalen Wasserstoffwirtschaft – in Kooperation mit Bund, Land, den Hochschulen und der privaten Wasserstoffwirtschaft – können wir unsere Klimaziele bereits 2035 erreichen.

Mit unserem umfangreichen Programm, das im letzten Jahr aufgelegt wurde und das wir weiterentwickeln wollen, schaffen wir zukunftssichere Arbeits- und Ausbildungsplätze, die die regionale Wirtschaft stützen und diese für dringend benötigte qualifizierte Fachkräfte attraktiv machen.

Unser Ziel: gute Arbeit für alle in der Nummer-1-Region Hannover.

> Gute Arbeit zu fairen Bedingungen, nicht einfach nur Arbeit.

Wir schaffen Arbeitsplätze in der Region. Ein gutes, ausreichendes Angebot von Beschäftigungsmöglichkeiten ist Voraussetzung für eine Region, der es gutgeht. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, hier vor Ort Arbeitsplätze zu schaffen und

Unternehmen anzusiedeln, zu fördern und zu unterstützen. Dabei achten wir darauf, dass es gute Arbeitsplätze mit fairen Arbeitsbedingungen sind. Vorrang haben für uns Unternehmen, die sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und durch Tarifverträge abgesicherte Arbeitsbedingungen bieten.

Wir sind als Arbeitgeberin Vorbild. Die Region Hannover und ihre Tochterunternehmen sind als Arbeitgeberin für 15.000 Beschäftigte verantwortlich. Deshalb haben für uns trotz der angespannten Finanzlage der Schutz bestehender Beschäftigungsverhältnisse und der Ausbau guter Arbeitsplatzangebote oberste Priorität.

Wir bringen Frauen in Beruf und Wirtschaft weiter. Wir unterstützen Netzwerke wie zum Beispiel „Frauen in der Wirtschaft“ und fördern die Teilzeitausbildung für Alleinerziehende. Auch in Zukunft soll es Frauen möglich sein, sich beruflich zu verändern. Deshalb wollen wir die „Koordinierungsstelle Frau und Beruf“, die Frauen mit Kindern beim beruflichen Wiedereinstieg oder der Neuorientierung unterstützt, ausbauen.

> Die Corona-Krise gemeinsam bewältigen. Und die Erfahrungen nutzen.

Wir helfen schnell und gezielt. Auch in und nach der Corona-Pandemie lassen wir niemanden allein. Die Region hat kurzfristig gemeinsam mit der Landeshauptstadt Hannover einen Härtefallfonds für Kurzarbeitende, Solo-Selbstständige, Freiberufler:innen sowie Kleinunternehmer:innen aufgelegt. Damit werden ungerechte Härten aufgefangen bei denen, die trotz der Hilfen von Bund und Land in Nöte geraten sind.

Wir unterstützen die lokale Wirtschaft. Auch der Einzelhandel in den Innenstädten gehört für uns dazu. Dafür entwickeln wir einen Maßnahmenplan, um die von EU, Bund und Land zur Verfügung gestellten Mittel für unsere heimische Wirtschaft nutzbar zu machen. Hier setzen wir auf ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Maßnahmen.

Wir kümmern uns um die Schwächeren. Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie betreffen vor allem auch die schwächeren Mitglieder unserer Gesellschaft. So ist die Zahl der Jugendlichen ohne Arbeit während der Corona-Pandemie wieder auf einen Stand von vor zehn Jahren gestiegen. Deshalb fördern wir verstärkt Unterstützungs- und Entwicklungsmaßnahmen für Jugendliche. Wir wollen außerdem, dass die Region Hannover Arbeitsmarktinstrumente des Bundes, der Agentur für Arbeit und des Job-Centers aktiver nutzt. So hat beispielsweise das Programm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ seit 2019 über 1.206 Langzeitarbeitslosen in der Region den Wiedereinstieg in das Arbeitsleben ermöglicht. Solche guten Ansätze wollen wir stärken und ausbauen.

Wir nutzen, was wir gelernt haben. Vor allem bei der Digitalisierung, aber auch beim mobilen Arbeiten, bei innerbetrieblichen Prozessen oder in der Kommunikation haben sich durch die Pandemie Möglichkeiten aufgetan, an die künftig angeknüpft werden kann.

> Handwerk und Mittelstand unterstützen. Und Gründungen fördern.

Wir schaffen Raum und Ressourcen für neue Ideen und Konzepte. Wir wollen, dass Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) sich in der Region Hannover entwickeln können. Dies darf nicht an fehlenden Ressourcen scheitern. Wir unterstützen deshalb weiterhin Programme zur Beratung und Befähigung der KMU und bauen unsere Förderung aus, damit sie z. B. auch Fördermittel anderer Ebenen (Land, Bund, EU) stärker in Anspruch nehmen können und Gelder in unsere Region fließen.

Wir stärken die Arbeit der Wirtschaftsförderung. Sie unterstützt Firmengründungen, stärkt durch Workshops und Veranstaltungen unternehmerische Kompetenzen und begleitet die digitale Transformation innerhalb der KMU. Darüber hinaus wird zur Fachkräftesicherung eine Koordinierungsstelle „Regionale Weiterbildungsverbände“ (RegioLab) aufgebaut.

Wir sind für alle da, die sich selbstständig machen. Die Region Hannover muss ein attraktiver Ort für diejenigen sein, die sich selbstständig machen. Zu ihrer Unterstützung werden wir 11 Gründungszentren in der gesamten Region schaffen, die auch Räumlichkeiten bieten. Für KMU und Selbstständige sollen zusätzlich digitale Geschäftsmodelle gefördert werden. Der „Fonds für Digitales“ unterstützt u. a. Gründer:innen sowie Start-Ups bei der Bewältigung der Herausforderungen der Digitalisierung. Diese Förderung wollen wir ausbauen.

Wir nutzen bestehende Möglichkeiten. Auch die eigene Rolle der Region als Nachfragerin müssen wir sinnvoll und gezielt einsetzen. Wir wollen die vergaberechtlichen Möglichkeiten nutzen, um regionale und tarifgebundene Unternehmen bei Auftragsvergaben zu stärken und damit unsere lokale Wirtschaft zu unterstützen. Wenn die Region Hannover mit der energetischen Sanierung ihres Gebäudebestandes eine Vorreiter:innen-Rolle einnimmt, fördern wir damit auch, wo möglich, den Mittelstand und das Handwerk und schaffen neue Arbeitsplätze.

> Bei der Digitalisierung vorne dabei sein.

Wir beschleunigen den Ausbau der digitalen Infrastruktur. Im Rahmen unseres regionalen Handlungsrahmens setzen wir uns für Breitband und Glasfaser sowie den Funknetzausbau ein. Nur Wirtschaftsstandorte, die bei der Digitalisierung die richtigen Voraussetzungen bieten, können im Wettbewerb mithalten.

> Innovative Ideen fördern. Und zu eigenen Stärken machen.

Wir setzen auf Zukunftsbranchen. Mit „hannoverimpuls“, der Wirtschaftsförderung von Stadt und Region Hannover, fördern wir gezielt Neugründungen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Zukunftsbranchen mit großem Arbeitsmarktpotential wie der Digitalwirtschaft, der Medizintechnik, der Kreativwirtschaft und dem Bereich Multimedia. Die Arbeit von „hannoverimpuls“ werden wir durch nachhaltige politische Rahmensetzungen begleiten.

Wir sichern den Messestandort und bauen touristische Angebote aus. Mit der Landeshauptstadt Hannover und dem Land Niedersachsen werden wir ein neues Konzept für den Messestandort Hannover auflegen, um vor allem neue Formate zu entwickeln. Der pandemiebedingte Ausfall vieler Messen und Events hat vor allem das Hotel- und Gaststättengewerbe mit seinen 14.000 Arbeitsplätzen sowie hunderte von Arbeitsplätzen in der Veranstaltungswirtschaft massiv getroffen. Die Region muss deshalb ihre touristischen Angebote ausbauen, um für Geschäfts- und Privatreisende noch attraktiver zu werden. Wir haben uns deshalb bereits erfolgreich für die Schaffung einer Koordinierungsstelle für alle Fragen rund um Veranstaltungen, Events und die Tourismusangebote der Region eingesetzt und werden dieses Projekt weiter intensiv begleiten. Wir wollen die Nummer-1-Region mithilfe von Hannover Marketing und Tourismus überregional vermarkten. Wissenschaftskongresse wiederum bieten großes Potenzial für die Entwicklung unseres Wirtschafts- und Messestandorts.

Wir verknüpfen Wirtschafts- und Wissenschaftspolitik. Ein innovativer Wirtschaftsstandort braucht eine gute Wissenschaftspolitik und eine intelligente Verknüpfung beider Themenfelder. Wir wollen deshalb, dass die Region Hannover im Spitzenfeld der Forschungsstandorte mitspielt. Das ist eine Aufgabe für die gesamte Region. Ausgehend von den Erfahrungen der Initiative Wissenschaft Hannover wollen wir gemeinsam mit der Stadt Hannover und dem Land Niedersachsen einen Masterplan für die Innovationsregion Hannover entwerfen. Dafür richten wir eine Zukunftskommission mit Expert:innen aus Wirtschaft und Wissenschaft ein. Zur Verwirklichung der Innovationsregion setzen wir auf eine ausgeprägte regionale Kooperation und wollen die verschiedenen Profile schärfen wie z. B. Gesundheit, Klima, Quantentechnologie oder Wasserstoff.

> Leuchtturm-Projekte fördern. Und kluge Köpfe für die Region gewinnen.

Wir machen den Nachwuchs neugierig. Gemeinsam mit der Leibniz Universität Hannover hat die Region ein Zentrum für die künftigen „robotic natives“ in Hannover ins Leben gerufen. Die „Roboterfabrik“ ist ein innovatives Konzept zur gezielten Nachwuchsgewinnung, insbesondere in den MINT-Fächern. Daran wollen wir anknüpfen.

Wir vernetzen Forschung und Anwendung. Wir wollen die Kooperation zwischen Hochschulen und KMU weiterhin unterstützen und fördern, um einen Wissenstransfer von der Forschung in die Anwendung zu erreichen. Dieser Transfer ist essentiell, um unserer Region einen Vorsprung zu sichern. Den Forschungscampus in Garbsen haben wir deshalb bereits weiterentwickelt und den Aufbau von Wissens- und Technologiekooperationen zwischen Industrie, Handwerk und Hochschulen gefördert.

Wir fördern nachhaltige und zukunftsweisende Geschäftsmodelle. Dafür unterstützen wir junge Gründer:innen dabei, Innovationen in nachhaltige und zukunftsweisende Geschäftsmodelle umzusetzen. Wir wollen diese Aktivitäten in einem Wissens- und Technologietransferzentrum bündeln.

Wir pushen soziale Innovationen. In Zukunft werden nicht nur technologische Innovationen immer wichtiger, sondern es ist essentiell, auch die Entwicklung sozialer Innovationen zu fördern, also Lösungsansätze für gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen zu finden. Ideen müssen zu umsetzungsreifen Konzepten gemacht und in die breite Anwendung gebracht werden.

> Fachkräfte willkommen heißen. Und sie halten.

Wir richten ein Welcome Center ein. Ein gutes Beispiel ist für uns das erfolgreiche Projekt in Hildesheim, das sich mit Hochschulen und Unternehmen vernetzt. Es bietet Studierenden, Wissenschaftler:innen sowie Fachkräften nebst ihren Partner:innen sowie Familien einen ersten, unterstützenden Anlaufpunkt.

Wir setzen uns für zusätzliche Studienplätze ein. Wir wollen, dass aus dem Zukunftsvertrag zwischen Bund und Land eine Aufstockung der Studienplätze in der Region Hannover erfolgt. Dafür machen wir uns beim Land Niedersachsen stark.

2.

Eine Region mit guten Ausbildungsmöglichkeiten. Damit alle von Anfang an die gleichen Chancen haben.

Ohne Bildungsgerechtigkeit ist sozialer Aufstieg nicht möglich. Wir Sozialdemokrat:innen stehen für lebenslange Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungschancen und eine branchenübergreifende Qualifizierung für alle. Wir setzen uns auf allen Ebenen – im Bund, im Land und auf der kommunalen Ebene – dafür ein, dass die verschiedenen Maßnahmen der Ebenen bestmöglich ineinandergreifen.

Die Region Hannover muss hier ihren Beitrag leisten und als starke Region vorangehen, vor allem im Bereich Modernisierung und Digitalisierung. Dabei geht es uns um Lerninhalte, Ausstattung und Infrastruktur. Wir wollen eine gleichwertige Bildungslandschaft in der gesamten Region Hannover, deshalb unterstützen wir die Städte und Gemeinden bei großen Herausforderungen wie z. B. bei der Digitalisierung an den allgemeinbildenden Schulen. Aus diesem Grund kümmert sich die Region Hannover bereits darum, alle Schulstandorte mit schnellem Internet und Glasfaseranschlüssen zu erschließen. Alle Schulen sollen künftig die Mittel aus dem Digitalpakt abrufen können.

In unserer Region gibt es bereits Schulen, die vorbildlich digital arbeiten. Deren Erfahrungen und Inhalte sollen allen Schulen in der Region zur Verfügung stehen. Daher setzen wir uns für die Nutzung der „Niedersächsischen Bildungscloud“ ein, einem landesweiten Digitalnetzwerk. Das ist eine Plattform für den digitalen Unterricht, die erprobte und gute Lehrinhalte frei zur Verfügung stellt. So haben alle unsere Schulen die Möglichkeit, schnell auf gute Inhalte zuzugreifen, sie zu verbessern, sich darüber auszutauschen und ihre Ergebnisse miteinander zu teilen.

Unser Ziel: Aufstiegschancen für alle in der Nummer-1-Region.

> Erfolgreich ins Berufsleben starten. Mit vorbildlichen berufsbildenden Schulen.

Wir treiben die Digitalisierung voran. Unsere berufsbildenden Schulen (BBS) sind gut aufgestellt und gehören in Teilen sogar zu den besten in ganz Deutschland. Darauf sind wir stolz. Und damit das so bleibt, haben wir im letzten Jahr einen Medienentwicklungsplan verabschiedet, der bis 2024 über 33 Millionen Euro für die Digitalisierung vorsieht. Wir werden darauf achten, dass dieser Plan in der kommenden Wahlperiode zügig umgesetzt wird, damit unsere berufsbildenden Schulen flächendeckendes WLAN und eine deutlich bessere Ausstattung mit mobilen Endgeräten – auch zur Ausleihe – bekommen. In den Unterrichtsräumen der Schulen in

Trägerschaft der Region muss es hochwertige und leistungsstarke Computer sowie Laptops, Boxen und Whiteboards mit Beamern geben. Kostenloses, schnelles und frei zugängliches WLAN für Schulpersonal sowie Schüler:innen gehört für uns dazu. Denn gerade eine erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierungsstrategie sorgt auch für hilfreiche Praxiskooperationen.

Wir investieren weiter in unsere Berufsschulen. Ausbildung braucht eine moderne, zeitgemäße und zukunftsfähige Infrastruktur. Dazu brauchen wir ein Investitions- und Förderprogramm für BBSen. Dort, wo es notwendig ist, soll saniert und modernisiert werden. Wir wollen, dass jeder Standort in der Region nachhaltig und modern aufgestellt ist und sich sowohl die Schüler:innen als auch die Beschäftigten wohlfühlen. Außerdem wollen wir, dass zusätzliche Ressourcen für schulfremde Tätigkeiten bereitgestellt werden, wie zum Beispiel für die Beantragung von Mitteln, Beschaffungsvorgänge, die IT-Administration und die Inventarisierung.

Wir stärken die Ausbildungsberatung. Sie ist gerade auch für Schüler:innen mit Behinderung wichtig. Eine erfolgreiche Berufsausbildung beginnt bei einer qualifizierten Orientierung und Vorbereitung auf die Berufseinstiegsschule. Deshalb wollen wir jeweils eine zentrale Beratungsstelle pro Kompetenzzentrum (kaufmännische Berufe, gewerblich-technische Berufe, Gesundheitsberufe, Berufe der Fahrzeugtechnik) einrichten, die den Bewerber:innen bei der Orientierung und Anmeldung zur Seite steht.

Wir fördern die Integration durch Ausbildung. Für Neuzugewanderte sind die sprachlichen Anforderungen des theoretischen Teils der Ausbildung häufig eine besondere Hürde. Teilweise fehlen selbst geeignete Lexika bzw. Übersetzungsprogramme. Diese Auszubildenden benötigen Förderangebote während der Berufsausbildung. Neben ausbildungsbegleitenden Hilfen der Arbeitsagenturen ist daher eine spezielle Förderung bezogen auf die jeweilige fachliche Theorie erforderlich. Dies kann am besten von den Berufsschulen geleistet werden.

> Jugendarbeitslosigkeit weiter senken. Durch eine Ausbildungsplatz- und Übernahmegarantie.

Wir bieten gute Berufsperspektiven. Wir dürfen die Corona-Jahrgänge nicht verlieren. Deshalb haben wir das Programm gegen Jugendarbeitslosigkeit weiter ausgebaut und setzen uns dafür ein, dass alle Jugendlichen in der Region Hannover eine Garantie für einen Ausbildungsplatz bekommen. Dafür wollen wir die erfolgreiche Arbeit der Jugendberufsagenturen weiter fortsetzen und stärken, indem wir auch neue Standorte gründen. Die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen erschweren den Zugang zu den Jugendlichen. Deshalb wollen wir digitale Angebote wie zum Beispiel die virtuelle Ausbildungsmesse #bestjobever und aufsuchende Hilfen stärken.

Wir machen Jugendliche fit für die Ausbildung. Unser „Programm gegen Jugendarbeitslosigkeit“ hat erfolgreich dazu beigetragen, die Quote der arbeitslosen Jugendlichen in der Region Hannover zu senken. Deshalb wurden auf Initiative unserer Regionsfraktion die jährlichen Mittel für dieses Programm bis 2024 auf 2 Millionen Euro erhöht. Wir Sozialdemokrat:innen wollen, dass kein Mensch unter 25 in der Region Hannover in die Arbeitslosigkeit gerät. Dafür setzen wir das Programm nicht nur fort, sondern setzen uns aktiv für den Ausbau ein. Seit mehreren Jahren – und trotz Corona auch in 2020 – gibt es mehr offene Ausbildungsstellen als Bewerber:innen. Nicht alle Jugendlichen sind aber in der Lage, eine Ausbildung anzutreten. Wir werden deshalb weitere Maßnahmen initiieren und fördern, die jungen Menschen helfen, sich beruflich zu orientieren und ihre individuellen Fähigkeiten auszubauen.

Wir garantieren die Übernahme und schaffen Arbeitsplätze für den Übergang. Eine Ausbildung ist ein erster Schritt, aber anschließend braucht es eine Arbeitsstelle. Wir werden deshalb eine Übernahmegarantie bei der Region und ihren Tochterunternehmen sowie in Kooperation mit einem breiten Bündnis für Ausbildung geben. Wir werden den Bildungsbeirat der Region Hannover zu einem breiten Bündnis für Ausbildungen gemeinsam mit den regionalen Unternehmen ausweiten, um Ausbildungsplätze und Übernahmemöglichkeiten zu schaffen. Zur Abmilderung der pandemiebedingten Schwierigkeiten wollen wir einen „Übergangs-Arbeitsmarkt“ für junge Menschen schaffen – mit Arbeitsplätzen direkt in der Regionsverwaltung oder den Tochterunternehmen der Region in gesellschaftlich sinnvollen Bereichen, beispielsweise im Gesundheitswesen oder als Digitallots:innen, die Menschen dabei helfen, sich digital einzurichten und digitale Angebote zu nutzen. Dazu bedarf es einer Co-Finanzierung durch die Arbeitsförderung, um die wir uns kümmern werden.

Wir vernetzen die Bildungssysteme besser. Wir wollen die Übergänge zwischen den Schulsystemen mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle optimieren, die die Zuständigkeiten zwischen den Schulträgern der Region bezüglich der berufsbildenden Schulen und den regionsangehörigen Kommunen bezüglich der allgemeinbildenden Schulen steuert. Dadurch wird für die bestmögliche Vernetzung vorhandener Systeme gesorgt – zum Beispiel der Jugendberufsagenturen mit ihren Analysesystemen, die wir ausbauen wollen, den Ausbildungslots:innen, der Region des Lernens, den freien Träger:innen der Jugendberufshilfe und den Fachkräften der schulischen Sozialarbeit in beiden Schulsystemen. Dadurch könnten in vielfältiger Weise Synergien und vorhandene Fachexpertisen genutzt werden. Damit können wir Jugendliche bei ihrem Weg durch unser Bildungssystem begleiten und ihnen helfen, den passenden Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden. Unser Ziel ist es, dass alle Jugendlichen bis 2030 eine Berufsausbildung und einen Übergang in eine ordentliche Berufstätigkeit mit Perspektive erhalten.

> **Fachkräfte verstärkt ausbilden. Vor allem in Mangelberufen.**

Wir fordern eine Ausbildungsinitiative. Das betrifft Erzieher:innen, Sozialassistenten, Pflegekräfte und auch die IT-Branche. Die Region Hannover muss eine entsprechende Initiative für Erzieher:innen sowie Sozialassistenten in Kooperation mit gemeinnützigen Träger:innen und regionsangehörigen Kommunen ins Leben rufen. Dafür müssen Modellprojekte durchgeführt und Initiativen auch für IT-Fachkräfte und Pflegeberufe initiiert werden. Die Kapazitäten der BBSen werden dafür nicht ausreichen und müssen ausgebaut werden. Ergänzt werden muss dies durch eine Offensive für die Nachqualifizierung. Wir wollen erfolgreiche Projekte wie die „Ausbildungsbegleitung in der Pflegeausbildung“ auf weitere Mangelberufe ausweiten. Ebenso machen wir uns für die Anerkennung ausländischer Examina stark.

> **Bildung muss alle erreichen. Mit erfolgreichen Förderkonzepten.**

Wir wollen, dass Bildung inklusiv und chancengerecht ist. Kinder und Jugendliche, ob mit oder ohne Behinderung, sollen von Anfang an gemeinsam und angstfrei lernen können. Aussonderung und Benachteiligung tolerieren wir nicht. Alle Schüler:innen erhalten die Unterstützung und Förderung, die sie benötigen. Dazu möchten wir Kooperationsklassen an Ganztagsgrundschulen fördern und setzen uns dafür ein, dass auch die Kinder der Kooperationsklassen am Nachmittagsprogramm der Ganztagsgrundschule, in der sich ihre Kooperationsklasse befindet, mit einer entsprechenden Personalausstattung teilnehmen können.

Wir setzen auf Barrierefreiheit in jeder Hinsicht. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen wir mit Blick auf die zunehmende Zahl der Schüler:innen mit Förderbedarf nicht nur zusätzliche personelle Unterstützung in den Schulen, sondern auch entsprechend ausgestattete Differenzierungsräume, damit das Lernen im Klassenverband flexibel organisiert werden kann. Wir setzen uns für barrierefreie Schulgebäude, inklusive Bildungskonzepte und multiprofessionelle Teams ein, die zum Beispiel aus Sozialarbeiter:innen, pädagogischen Mitarbeiter:innen sowie Therapeut:innen bestehen, damit Inklusion Realität wird. Bei den Schulassistenten sind wir klar für eine Ausweitung des Poolmodells, welches in der Ottfried-Preußler-Schule in Hannover bereits eingesetzt wird.

Wir machen Förderschulen zu Ganztagschulen. Wir werden uns deshalb gegenüber dem Land dafür einsetzen, dass an den Schulen zusätzliches Personal mit entsprechendem Budget eingesetzt wird, weil wir Schulen ganzheitlich betrachten.

Wir setzen uns für mehr Sonderpädagog:innen ein. Denn für uns ist klar: Inklusion kann nur dann erfolgreich sein, wenn es genügend Sonderpädagog:innen auch an den Regelschulen gibt.

Wir wollen mehr regionale Beratungs- und Unterstützungszentren (RZI). Das RZI ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen der pädagogischen Beratung und Unterstützung der inklusiven Schulen in der jeweiligen Region. Es steht mit seinen Leistungen Schulen, schulischem Personal, Schüler:innen, Eltern, Schulträger:innen und Studienseminaren zur Verfügung. Bisher haben wir in der Region Hannover nur ein RZI, das für die derzeit 99 Schulen der Landeshauptstadt Hannover zuständig ist. Das ist zu wenig. Wir brauchen mehr solcher zentralen Anlaufstellen verteilt über die gesamte Region.

Wir unterstützen die Konzepte der Förderschulen. Die beschlossenen Konzepte für unsere Förderschulen sind auf dem neuesten Stand und werden bei Bedarf angepasst. Die Region Hannover als verantwortliche Schulträgerin sorgt dafür, dass alle notwendigen Rahmenbedingungen für die Beschulung der Kinder in den Förderschulen geschaffen werden.

3.

Eine Region mit bezahlbarem Wohnraum für alle. Je nach Bedarf und Situation.

Gutes Wohnen ist Voraussetzung für ein gutes Leben. An diesem Ziel arbeiten wir als Sozialdemokrat:innen in der Region Hannover zusammen mit den Städten und Gemeinden. Alleinerziehende, Familien und ältere Menschen benötigen bezahlbare und bedarfsorientierte Wohnungen. Insbesondere Alleinerziehende mit vielen Kindern haben kaum eine Chance auf dem Wohnungsmarkt, aber auch Studierende, Singles und Schutzsuchende müssen wir durch eine ausgleichende Wohnraumpolitik unterstützen. Wir brauchen außerdem mehr barrierefreie Wohnungen in einer älter werdenden Gesellschaft und zur Verwirklichung der Inklusion.

Mit dem Wohnraumförderprogramm hat die Region Hannover auf die Notwendigkeit nach preisgünstigem und demografiegerechtem Mietwohnraum reagiert. Zudem hat sie ein Wohnraumversorgungskonzept entwickelt und unterstützt ihre Städte und Gemeinden bei der Erstellung eigener Konzepte. Seit 2018 fördert die Region den Wohnungsbau über drei Jahre mit jeweils 20 Millionen Euro und betreibt ein Wohnbauförderprogramm mit Zuschüssen direkt an Bauherr:innen. Daran wollen wir festhalten.

Die Region Hannover wächst weiter, das ist gut. Das heißt aber auch, dass der Wohnraum für mittlere und kleinere Haushaltseinkommen nach wie vor knapp ist. Der Bestand an Sozialwohnungen sinkt in unseren Kommunen sogar kontinuierlich. Bis 2025 werden in den Städten und Gemeinden der Region 17.000 Wohnungen benötigt. Allein um den Bestand zu halten sind 13.000 Sozialwohnungen notwendig. Deshalb werden wir Sozialdemokrat:innen uns hier weiter engagieren. Wir werden die Anzahl an Belegrechtswohnungen in der Region deutlich erhöhen.

Wir brauchen in unseren Kommunen zudem neues Bauland, mit dem sich bezahlbarer Wohnraum in Mehr- und Einfamilienhäusern realisieren lässt. Wir werden deshalb einen Aktionsplan 2021 - 2026 mit verschiedenen Bausteinen aufsetzen. Dabei vertreten wir den Vorrang der Innenentwicklung für eine nachhaltige Raumentwicklung und wir werden uns dem Thema Flächenverbrauch widmen.

Unser Ziel: bezahlbares Wohnen für alle in der Nummer-1-Region.

> Wohnraum fördern, der sich am Bedarf der Menschen orientiert.

Wir machen Programme effektiver und attraktiver. Wir entwickeln unser Wohnraumversorgungskonzept weiter, um Wohnraum für alle zu schaffen. Die regionale Wohnraumförderung durch das Wohnraumförderprogramm der Region werden wir

ebenfalls weiterentwickeln. Dieses Programm muss stärker auf die Programme des Bundes und des Landes abgestimmt werden, um für Investierende attraktive Angebote zu schaffen. Die bürokratischen und finanziellen Hürden werden wir im Dialog mit der Wohnungswirtschaft abbauen, um Anreize für mehr sozialgebundene Wohnungen zu schaffen. Aus dem gleichen Grund wollen wir die Anzahl öffentlicher Belegungsrechte erhöhen. Außerdem wollen wir das Wohnraumförderungsprogramm für die Vermietung an Schüler:innen wie Studierende öffnen, um auch hier den Wohnungsmarkt zu entspannen.

Wir fördern das Wohnen im Alter. Die Region soll außerdem noch stärker als bisher Maßnahmen fördern, durch die älteren Menschen der Verbleib in ihren Wohnungen ermöglicht wird und diese demografiefest gemacht werden. Wenn Senior:innen eine kleinere Wohnung beziehen und diese barrierefrei hergerichtet werden kann, soll Unterstützung beim Umzug geleistet werden. Wir unterstützen Projekte wie Mehrgenerationen-Wohnen und Wohngemeinschaften für Senior:innen. Außerdem wollen wir als Region Hannover den freiwilligen Tausch von Wohnungen unterstützen.

> **Bauflächen sichern.**

Wir wollen Flächenreserven schaffen. Wir wollen als Region Hannover abgesehen von der unterstützenden und fördernden Rolle selbst aktiv in der Bereitstellung von Wohnraum werden. Dafür wollen wir Grund und Boden für den geförderten Wohnraum bereitstellen. Wir wollen Flächenreserven für den sozialen Wohnungsbau schaffen, um sie mit kommunalen Partner:innen und Investor:innen zu umsetzungsreifen Baugrundstücken zu entwickeln. Wir setzen uns für ein soziales und gerechtes Bodenrecht und einen verstärkten Einsatz von Erbbaurechten ein.

Wir wollen Grundstückspreise stabil halten. Dazu muss die Region Vor-Ort-Strategien zur kommunalen Bodenbevorratung unterstützen und fördern. Denn Bauland, aber auch Tausch- und Ausgleichsflächen sind in vielen Kommunen knapp. Eine langfristige Politik der Bodenbevorratung ist auch deshalb notwendig, um stabile Grundstückspreise zu erreichen.

> **Sozialen Wohnraum schaffen. Gemeinsam mit den Städten und Gemeinden.**

Wir wollen mindestens 30 % Sozialwohnungen. Wir werden einen regionalen Dialog zur Wohnraumentwicklung mit den Städten und Gemeinden ins Leben rufen. Wir werden nachhaltige Siedlungsentwicklung zum Thema machen, um uns u. a. verbindlich über Best-Practice-Beispiele zum Wohnungsbau zum Beispiel hinsichtlich Mischung, Dichte oder Energiekriterien abzustimmen. Projekte „auf der grünen Wiese“ sollen nur mit einem gut abgewogenen Konzept und nach festzulegenden Kriterien möglich sein, wenn es um die Schaffung bezahlbaren Wohnraums geht. Unser Ziel und eines der Abwägungskriterien sind 30% Sozialwohnungen in den Wohnbauprojekten.

Wir verbünden uns. Wir gründen ein „Bündnis für Wohnen“ mit Vertreter:innen der Wohnungswirtschaft, Genossenschaften, kommunalen Wohnungsbaugesellschaften, Mieter:innen-Vereinigungen und weiteren Partner:innen, um mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und Quartiere neu zu betrachten. Um dem stetigen Anstieg der Mieten in angespannten Wohnungsmärkten wirkungsvoll entgegenzutreten, wollen wir insbesondere Genossenschaften sowie Bauherrengemeinschaften und Baugruppen als Partner:innen für bezahlbares Wohnen gewinnen. Diese leisten einen starken Beitrag für den bezahlbaren und inklusiven Mietwohnungsmarkt und damit für die örtliche Wohnraumversorgung.

Wir stärken gute Konzepte. Dabei werden wir bei den Vorgaben für die Vergabe von Flächen für Bauprojekte verstärkt auf das qualitativ beste Konzept anstatt nur auf das höchste Gebot setzen. Unsere Ziele bei der Vergabe von Flächen werden nachhaltige Wohnprojekte sein, die u. a. bezahlbare Mieten ermöglichen. Wir werden mit ihnen gemeinsam innovative Wohnprojekte für bezahlbares Wohnen auf den Weg bringen.

> Das ganze Quartier mitdenken. Denn gute Nachbarschaft ist die halbe Miete.

Wir stärken Zusammenhalt und bekämpfen Einsamkeit. Zum Thema Wohnen und Leben gehört nicht nur der direkte Wohnraum, sondern das gesamte Wohnumfeld. Wir wollen, dass die Quartiere in unseren Städten und Gemeinden für alle Generationen ein attraktives Angebot in den Bereichen Wohnen, Bildung, Gesundheit, Kultur und Sport bieten. Dadurch vernetzen und stärken wir die Nachbarschaften und den Zusammenhalt vor Ort. Und wir bekämpfen ein Thema, das in Zeiten von Corona noch einmal drängender geworden ist: Einsamkeit. Dagegen wollen wir mit einer regionsweiten Strategie angehen. Initiativen zur Versorgung, Vereine für Sport, Kultur und Verbände wollen wir stärken, um das Leben in der gesamten Region und vor allem den Umlandkommunen noch besser zu machen.

Wir entwickeln Wohnquartiere neu. Die Konzepte dafür können schon heute Impulse geben für neue Serviceangebote und effiziente Versorgungslösungen, für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und für digitale Verkehrsmodelle. Deshalb setzen wir auf gesunde, vielfältige Quartiermodelle, die individuellen Bedürfnissen gerecht werden und unterstützen innovative Projekte. Bei den Kosten für die Entwicklung werden wir die Städte und Gemeinden der Region unterstützen, z. B. bei der Entwicklung städtebaulicher Maßnahmen oder der Ertüchtigung bestehender und die Schaffung neuer Versorgungsstrukturen.

4.

Eine Region mit guter Gesundheitsversorgung für alle.

Auf Nummer sicher in öffentlicher Hand.

Nicht erst die Corona-Pandemie hat uns allen den Wert der eigenen Gesundheit vor Augen geführt. Für uns Sozialdemokrat:innen ist eine qualitativ hochwertige, flächendeckende Versorgung ein zentraler Punkt, um in der Region Hannover gut und gesund leben zu können – egal in welchem Alter und in welcher Lebensphase. Dazu gehört für uns auch eine verlässliche Gesundheitsinfrastruktur, die die öffentliche Hand vorhält und fördert.

Unser Ziel: krisenfeste Gesundheitsversorgung für alle in der Nummer-1-Region.

> Alle Menschen in allen Lebensphasen gut versorgen.

Wir setzen bei den Bedürfnissen der Menschen an. Um eine gute Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, wollen wir eine flächendeckende Versorgungsstrategie erarbeiten, die von den Bedürfnissen der Menschen ausgeht. Gerade in den ländlicher geprägten Bereichen der Region braucht es langfristige, verlässliche Versorgungsangebote, sei es bei der ärztlichen Versorgung, der Pflege oder weiteren Angeboten der sozialen Daseinsvorsorge. Deshalb unterstützen wir kommunale Modelle zur Sicherung der medizinischen Versorgung vor Ort.

Wir unterstützen Familien von Anfang an. Dazu gehören nicht nur passender Wohnraum und berufliche Perspektiven, sondern auch die Frage nach praktischer Hilfe bereits vor der Geburt. In einem Prozess mit den Zuständigen vor Ort wurde das Projekt „Hebammenzentrale Region Hannover“ ins Leben gerufen. Wir werden diese wichtige Einrichtung sichern, um jungen Familien die notwendige Zuversicht zu geben, eine Hebamme zu finden und Unterstützung zu bekommen.

Wir engagieren uns für gute Pflegeangebote. Wir wollen die dezentrale und wohnortnahe Beratung für Betroffene und Angehörige ausbauen und setzen uns für weitere Pflegestützpunkte ein. Zudem wollen wir, dass Pflegeangebote besser und bedarfsorientierter koordiniert werden. Auch das Thema Hörregion wollen wir weiterhin im Blick behalten, um die Lebensqualität gerade der älteren Menschen in der Region zu erhalten.

> Daseinsvorsorge in öffentlicher Hand. Sicher, krisenfest und gut.

Wir setzen auf eine zukunftsfähige Krankenhauslandschaft in unserer Region. Das bedeutet auch, dass wir investieren müssen. Wir stehen weiterhin dazu, das Klinikum Region Hannover (KRH) als Gesundheitsversorger in kommunaler Trägerschaft zu

halten. Eine Privatisierung schließen wir aus. Für uns ist es wichtig, dass die Versorgung der Menschen in der gesamten Region Hannover gesichert ist und für alle kurze Wege zur Grund- und Regelversorgung bestehen. Wir fördern weiter die Qualität der Versorgung und stehen zum eingeschlagenen Weg der lokalen Spezialisierung. Ein guter Service für die Patient:innen ist uns wichtig. Wir setzen weiter auf die Sanierung der Standorte, um ein gutes Umfeld für Beschäftigte und Patient:innen gleichermaßen zu schaffen. Die Kooperation zwischen KRH und der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) wollen wir weiter fördern.

Wir schaffen gute Arbeitsbedingungen. Wir setzen uns dafür ein, dass Mitarbeiter:innen der Kliniken Familie und Beruf in Einklang bringen können. Deshalb wollen wir an den jeweiligen Standorten Betriebskitas einführen bzw. ausbauen oder die entsprechenden Kooperationen mit den lokalen Kitas stärken. Diese müssen die Öffnungszeiten gewährleisten können, die die Arbeit im Schichtbetrieb notwendig macht. Auch dem Thema der Wohnraumversorgung soll sich das KRH an den verschiedenen Standorten als Arbeitgeber annehmen, sei es über Schwesternwohnheime oder andere Kooperationen. Wir wollen, dass die Beschäftigten im Pflegesektor und im medizinischen Bereich generell mindestens tarifgerecht entlohnt werden. Darauf wirken wir hin und dazu leisten wir unseren Beitrag.

> Für Notfälle gewappnet sein. Überall in der Region.

Wir wollen Gemeindefallsanitäter:innen einführen. Das Projekt ist in anderen Teilen Niedersachsens bereits erprobt. Dadurch werden Rettungswagen- und Notarzteeinsätze, die unnötig sind, vermieden, sodass die Rettungsmittel für die Einsätze zur Verfügung stehen, für die sie wirklich gebraucht werden. Gleichzeitig werden die Menschen, die den Notruf wählen, aber kein Rettungsmittel benötigen, ebenfalls schnell und gut versorgt.

Wir wollen „Mobile Retter:innen“ einsetzen. Uns liegt weiterhin an der Installation des Systems der „Mobilen Retter:innen“, bei dem qualifizierte Ersthelfer:innen wie Ärzt:innen, Pflegefachpersonen, Notfallsanitäter:innen in ihrer Freizeit durch die Rettungsleitstelle über eine App für die Erste-Hilfe bei einem Kreislaufstillstand alarmiert werden können. Sie helfen, die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes zu überbrücken und damit Leben zu retten.

Beide Projekte haben wir in der vergangenen Legislaturperiode angestoßen, sie mussten aufgrund der Corona-Pandemie zunächst zurückgestellt werden. Wir setzen uns nun dafür ein, dass der Prozess wieder aufgenommen wird.

> Covid-19 weiter bekämpfen. Und seine gesundheitlichen Spätfolgen.

Wir sind weiter gefordert. Die Corona-Pandemie hat die Region Hannover wie alle Kommunen vor große Herausforderungen gestellt. Die Verwaltung hat schnell reagiert.

Die Stellen im Gesundheitsamt wurden massiv aufgestockt, die Anzahl der Intensivbetten in den Krankenhäusern des Klinikums erhöht und ein Behelfskrankenhaus auf dem Messegelände eingerichtet. Ein Impfzentrum wurde in kürzester Zeit aufgebaut. In Zukunft müssen der öffentliche Gesundheitsdienst und das Gesundheitsamt bei uns in der Region bedarfsgerecht ausgebaut und auch mit Blick auf digitale Angebote modernisiert werden, um sowohl in der Krise handlungsfähig zu sein, als auch im Normalbetrieb effizient zu arbeiten.

Wir brauchen ein Corona-Nachsorgezentrum. Mit den entwickelten Impfstoffen gegen das Covid-19-Virus ist zwar eine geringere Zahl von Infektionen zu erwarten, aber wir sehen, dass Menschen, die eine Covid-19-Infektion überlebt haben, oft lange mit gesundheitlichen Folgen kämpfen. Deshalb wollen wir einen Anlaufpunkt für alle Betroffenen in der Region und darüber hinaus einrichten. Wir brauchen ein Corona-Nachsorgezentrum, in dem Spezialist:innen aller Fachrichtungen Hand in Hand arbeiten.

5.

Eine Region mit einem guten Verkehrskonzept für alle.

Für eine nachhaltige Mobilitätsoffensive in der ganzen Region.

Wir Sozialdemokrat:innen setzen auf zukunftssichere Mobilität mit einem klugen Konzept, das die Stärken des ÖPNV und des Individualverkehrs optimal verzahnt. Dafür erproben wir Mobilitätshubs, die in der Nähe von Stadtbahn- oder Bushaltestellen liegen. Hier werden verschiedene Angebote wie überdachte und diebstahlgeschützte Fahrradstellplätze, Carsharing, E-Bike- sowie ein Lastenrad-Verleih gebündelt, die über eine gemeinsame App gebucht werden können. Wir werden eine Zukunftskommission Mobilität 2030 einrichten, die binnen der ersten 100 Tage der Legislaturperiode ein ganzheitliches, nachhaltiges und zukunftsfähiges Konzept für die Mobilität in der Region Hannover erarbeiten soll.

Vorrang für uns hat ein attraktiver ÖPNV. Nur ein leistungsstarker und krisenfester ÖPNV kann das Rückgrat einer nachhaltigen Mobilitätsoffensive in der ganzen Region bilden und Treiber der Verkehrswende sein. Dazu muss die Zahl der Nutzer:innen wieder deutlich steigen – über das Niveau vor der Pandemie hinaus. Wir arbeiten deshalb weiter an einem ÖPNV, der bezahlbar, gut ausgebaut, leistungsstark, barrierefrei und sauber ist, der die digitalen Möglichkeiten ausschöpft und auf nachhaltige Antriebsformen setzt. Mit der Umlandcard haben wir gezeigt, dass auch Fahrten außerhalb der Landeshauptstadt mit dem ÖPNV deutlich attraktiver sein können. Die Verlängerung von Buslinien vom Umland in die Innenstadt und die Erhöhungen der Takte sind ein guter Anfang. Darauf wollen wir aufbauen.

Unser Ziel: der beste öffentliche Nahverkehr aller Regionen.

> Mit dem Zug und der S-Bahn. Schnell unterwegs in 21 Kommunen.

Wir wollen einen 30-Minuten-Takt. Der ÖPNV muss für Berufspendler:innen eine echte Alternative zum eigenen PKW darstellen. Dazu braucht es eine Anbindung des Umlandes an die Landeshauptstadt mit einer Taktung der Abfahrten von maximal 30 Minuten, was die Zug- und S-Bahn-Verbindungen angeht. Dementsprechend angepasst werden müssen die Busverbindungen von den Stadt- und Ortsteilen zum S-Bahnhof in der Hauptverkehrszeit. Wir werden mit der Deutschen Bahn in den Austausch treten und über die Möglichkeiten hinsichtlich ihres Netzes sprechen.

> Mit der Stadtbahn. Gut unterwegs.

Wir bauen das Schienennetz weiter aus. Die Stadtbahn ist ein Erfolgsmodell und gerät gerade deshalb zunehmend an die Grenze ihrer Kapazität. Deshalb wollen wir das Schienennetz mit sinnvollen Infrastrukturmaßnahmen weiter ausbauen (zum Beispiel indem wir Lücken schließen zwischen Haltenhoffstraße und Leinhausen oder die MHH

anbinden) und Takte verdichten. Strecken, die schon heute ausgelastet sind oder bei denen es durch die Entstehung neuer Wohngebiete absehbar wird, stehen dabei für uns im Vordergrund. Auch der Nachtsternverkehr soll weiter ausgebaut werden.

Wir überprüfen die Machbarkeit von Querverbindungen. Unser Ziel im Umland sind bessere Anbindungen der Stadtbahn zwischen den Kommunen der Region und über die Region hinaus. Dazu sollen Stadtbahnlinien ins Umland hinein verlängert werden.

> Mit dem Bus. Überall hin.

Wir setzen auf innovative Zukunftstechnologien. Dazu gehören für uns Elektrobusse in der Innenstadt Hannovers und ein Wasserstoffbus im Testbetrieb.

Wir optimieren Buslinien weiter. Wir schaffen eine zweite Ringlinie an der Grenze zwischen der Stadt Hannover und den Umlandkommunen sowie weitere Querverbindungen im Umland, um den jeweiligen Nachbarort nicht über das Zentrum Hannovers erreichen zu müssen. Querverbindungen können zudem das sternförmige Stadtbahnnetz kurzfristig entlasten. In beiden Fällen können wir zum Teil auf bereits vorhandene Buslinien zurückgreifen, die untereinander besser vertaktet und verdichtet werden können. In einem Modellprojekt wollen wir ein bis zwei weitere Buslinien im Stadtbahntakt fahren lassen, um mögliche Umsteigepotentiale zu ermitteln. Wir wollen das im vergangenen Jahr eingeführte Neustädter Busnetz mit seinen auf den Zugverkehr nach Hannover und zwischen den Ortsteilen abgestimmten Umsteigezeiten auf andere Städte und Gemeinden der Region übertragen, wenn es sich als erfolgreich erweist. Mit uns wird es keine ersatzlosen Streichungen von Busfahrzeiten geben.

> Ein moderner ÖPNV. Durch neue Ideen.

Wir wollen die Wasserstadt und weitere Standorte umweltfreundlich anbinden. Dazu wollen wir zum Beispiel am Mittellandkanal eine elektronisch angetriebene Personenfähre einschließlich Fahrradbeförderung wie die der ÜSTRA Maschseeflotte erproben.

Wir testen das automatische Fahrrad-Parkhaus. Der Umstieg vom Auto auf den ÖPNV ist ein Anliegen, das wir in den vergangenen Jahren vorangetrieben haben. Dafür müssen die verschiedenen Beförderungsarten ineinandergreifen und wir müssen neue Ideen entwickeln. Ein sehr gutes Beispiel für solch ein Modell bildet das automatische Fahrradparkhaus in Wunstorf. Wir wollen solch ein automatisches Fahrradparkhaus auch an weiteren Standorten einsetzen, zum Beispiel am Bismarckbahnhof und in Lehrte.

Noch mehr Fahrt auf Abruf ermöglichen. Wir haben die Voraussetzungen geschaffen, damit im Sommer 2021 in den drei Pilotkommunen Springe, Wedemark und Sehnde

das sogenannte On-Demand-Verkehrssystem getestet werden kann. Der Transport auf Abruf statt zu festen Zeiten ist ein ergänzendes ÖPNV-Angebot. Dieses Angebot wollen wir bis 2026 auf alle Kommunen ausdehnen.

Wir prüfen die Möglichkeiten des autonomen Fahrens. An geeigneten Orten wollen wir Pilotprojekte zum autonomen Fahren erproben. Dabei geht es uns vor allem um die Möglichkeit, zusätzliche, entlastende Verkehre zu schaffen.

> Ein attraktiver ÖPNV. Durch faire Preise mit einem 365-Euro-Ticket.

Wir entwickeln die erfolgreichen GVH-Tarif-Modelle weiter. 2018 haben wir die Jugendnetzkarte eingeführt, mit der Schüler:innen bis 22 Jahre sowie mittlerweile auch Teilnehmer:innen an einem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) und am Bundesfreiwilligendienst (BFD) ebenso wie Auszubildende preisgünstig für 15 Euro im Monat in der Region mobil sein können. Für Senior:innen haben wir eine vergünstigte Senior:innenkarte eingeführt. In Zukunft wollen wir solche Angebote weiter entwickeln.

Wir machen gute Preispolitik. Der ÖPNV ist für viele nur dann eine Alternative zum Pkw, wenn er auch im Preisvergleich attraktiv ist. Die Anreise aus dem Umland in die Innenstadt von Hannover – sei es beruflich oder in der Freizeit – darf mit dem ÖPNV nicht teurer als mit dem eigenen Pkw sein. Wir werden deshalb das bisherige Tagesticket durch ein echtes 24-Stunden-Ticket ersetzen. Wir wollen, dass keine Strecke mehr als 3 Euro kostet, damit auch die profitieren, die kein Abo abschließen. Wir wollen zudem ein 365-Euro-Ticket im Abo einführen. Wir machen die ÖPNV-Nutzung für alle Schüler:innen, Auszubildende und Absolvierende von freiwilligen Diensten in der Region Hannover mittelfristig kostenlos. Zudem wollen wir, dass die Monatskarte S, also die sogenannte Sozialkarte, nicht mehr kostet als die Senior:innenkarte.

> Ein komfortabler ÖPNV. Digital, barrierefrei, sicher und sauber.

Wir machen die ÖPNV-Nutzung einfach. Dafür wollen wir eine aufladbare Chip-Fahrkarte einführen, die ein elektronisches Ein- und Auschecken ermöglicht und auch für die Bezahlung anderer Dienste und Angebote wie die der Mobilitätshubs benutzt werden kann. Dazu werden wir auch die GVH-App weiterentwickeln. Sie soll eine automatisierte Bestpreisabrechnung ermöglichen.

Wir führen durchgehend kostenloses WLAN ein. In den Verkehrsmitteln und beim Umsteigen. In den Bussen der ÜSTRA haben wir bereits damit begonnen. Bis 2026 wollen wir alle Busse und Bahnen mit WLAN ausstatten. Bis 2023 sind WLAN-Zugangspunkte an allen Stadtbahnhaltestellen geplant. Wir wollen darüber hinaus wo möglich auch Bushaltestellen entsprechend ausstatten.

Wir gestalten die Umsteigestationen freundlicher. Der Übergang zwischen den Verkehrsmitteln S-Bahn, Stadtbahn und Bus soll leichter fallen, das heißt barrierefrei, sicherer und sauberer sein. Dafür schaffen wir 5.000 zusätzliche Park & Ride-Plätze und zusätzliche diebstahl- sowie witterungsgeschützte Bike & Ride-Anlagen bis 2026. Der Aufenthalt soll durch witterungsgeschützte, im Winter beheizte und videoüberwachte Warteräume angenehmer und sicherer werden. USB-Lademöglichkeiten sollen über Solar-Bänke bereitgehalten werden. Für zügige Reinigung, Reparatur und Unterhaltung muss gesorgt werden.

Wir beleben die Bahnhöfe und Haltestellen und machen sie sicherer. Dazu soll die Anwesenheit von Stations-, Service- und Sicherheitspersonal erhöht werden. Kioske sollen ebenfalls zur weiteren Belebung beitragen. Bis 2026 sollen alle Bahnsteige barrierefrei sein und wir wollen den barrierefreien Ausbau von Haltestellen vorantreiben. Das Projekt „Bahnhofskümmerer“ wollen wir auf weitere Bahnhöfe sowie Stadtbahnd- und -umsteigepunkte ausweiten. Unser Ziel ist zudem die Einrichtung eines einheitlichen Frauennachtaxis für die gesamte Region. Außerdem werden wir die Arbeit des Fahrgastbeirates unter Beteiligung relevanter Institutionen und Verbände fortsetzen und aufwerten.

Wir erhöhen die Zuverlässigkeit. Mehr Sicherheit bei den Anschlüssen wollen wir durch eine umfassende Prüfung der Netz- und Taktgestaltung erreichen. Ein attraktiver ÖPNV braucht aber auch gute Direktverbindungen, gute Anschlüsse für schnelle Umstiege, ein abgestimmter Anschluss an die S-Bahn und den Regionalexpress sowie zusätzliche Kapazitäten in der Spitze am Morgen und am Nachmittag. Mehr unentgeltliche Fahrradbeförderungen zu jeder Tages- und Nachtzeit gehören für uns ebenfalls dazu.

> Ein krisenfester ÖPNV. In öffentlicher Hand.

Wir halten fest am ÖPNV in öffentlichem Eigentum. Denn ÜSTRA und RegioBus leisten gute Arbeit. Beide Unternehmen müssen in öffentlicher Hand bleiben, gute Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten gewährleisten sowie faire und tarifgemäße Löhne zahlen. Wo möglich sollen Kooperationen untereinander ausgebaut und Hierarchien abgebaut werden. Wir unterstützen die Initiativen der Tarifpartner:innen, die Löhne und Einkommen der Beschäftigten im ÖPNV auf ein Niveau anzuheben. Wir unterstützen die Bestrebungen, Mitarbeiter:innen stetig weiter zu qualifizieren. Diese Kriterien sollen auch für zusätzliche Angebote wie On-Demand-Verkehre und bei der Vergabe der S-Bahnkonzessionen gelten.

> Individualverkehr. Geht auch umweltfreundlich.

Wir setzen auf Zukunftstechnologien. Elektro- und Wasserstoffautos benötigen eine gut ausgebaute Ladeinfrastruktur. Auch hier wollen wir Nummer-1-Region werden. In der Stadt, insbesondere der Landeshauptstadt, wo mehr Leute in Mehrfamilienhäusern

wohnen, müssen wir den öffentlichen Raum mit einbinden. Dazu gehören für uns mehr Ladestationen für E-Autos und E-Bikes an Umsteigestationen, Park & Ride- sowie Bike & Ride-Anlagen und E-Ladepunkte an Straßenlaternen. Hinzukommen müssen Lademöglichkeiten am Arbeitsplatz. Hierfür werden wir eine gemeinsame Arbeitsgruppe mit allen Stadtwerken in der Region einrichten.

Wir bestehen auf Standards. Wir wollen keine Verdrängung kleiner und mittelständischer Taxibetriebe durch ähnliche Dienste, die jedoch ohne entsprechende Kontrollen und Qualitätsstandards arbeiten. Das bedeutet für uns eine Begrenzung von Konzessionen. Zwischen GVH und Taxizentrale müssen wir einen zuverlässigen Anschluss gewährleisten.

> **Mit dem Fahrrad. Öfter unterwegs.**

Wir setzen auf mehr Fahrradverkehr. Für viele Menschen ist das Fahrrad mittlerweile – auch bei Wind und Wetter – eine echte Alternative zum Pkw. Die Verbreitung von E-Bikes trägt dazu bei. Wir wollen deshalb ein Netz von Radschnellwegen schaffen, die die Landeshauptstadt und die anderen Kommunen in der Region miteinander verbinden. Zudem werden wir ein Programm zur Sanierung maroder Radwege auflegen und die Möglichkeit schaffen, per App Sanierungs-, Reparatur- und Reinigungsbedarfe zu melden.

Wir sorgen für Bike-Sharing, Lastenräder, Abstellmöglichkeiten und einen Fahrradwegeplan. Leihstationen für Fahrräder sollen das ÖPNV-Netz ergänzen, Busse und Bahnen entlasten und durch Einbindung in den ÖPNV-Tarif leicht zugänglich werden. Wir wollen langfristig an jedem zentralen Verkehrs- und Umsteigepunkt eine Bike-Sharing-Station schaffen. Auch Lastenräder sollen hier mitberücksichtigt werden. Zudem werden wir ein regionsweites Förderprogramm für den Kauf von Lastenrädern mit einem kommunalen Förderungsanteil von 30 % für Privatleute, Vereine und Gewerbetreibende auflegen. Wir benötigen außerdem mehr Abstellmöglichkeiten für Räder an öffentlichen Gebäuden und Bildungseinrichtungen. Um die Radverkehrsmaßnahmen kontinuierlich weiterzuentwickeln, richten wir eine Fahrradkommission ein und wollen gemeinsam mit allen 21 Städten und Gemeinden der Region einen Fahrradwegeplan erarbeiten.

> **Gut ausgebaute Straßen und Wege. Sicher für alle.**

Wir gehen auf Nummer sicher. Wege und Räume der jeweiligen Verkehrsmittel sollen klar voneinander getrennt werden. Wir wollen die langsamen, nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer:innen gegenüber den schnelleren, motorisierten besser schützen und absichern. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, im Hinblick auf Menschen mit Behinderung und mit Blick auf sichere Schul- und Freizeitwege für Kinder ist dies von erhöhter Bedeutung.

Wir gestalten Verkehrs- und Siedlungsräume entsprechend. Auf Fußgänger:innen als ungeschützte Verkehrsteilnehmende ist im Nebeneinander der unterschiedlichen Mobilitäts-Gruppen besonders Acht zu geben. Sie brauchen ausreichend eigenen Platz. Wir werden die Kommunen der Region bei der Gestaltung unterstützen. Wenn – was gut und gewünscht ist – mehr Fahrrad gefahren wird, kann sich der Konflikt mit den Fußgänger:innen erhöhen. In städtischen Räumen muss deshalb darauf geachtet werden, dass funktionierende fußläufige Verbindungen nicht über Gebühr gestört werden und es weiterhin Bereiche gibt, in denen sich Fußgänger:innen ohne Störung bewegen können. Der optimale Verkehrsfluss auf der Straße darf nicht zu Lasten von weniger mobilen Fußgänger:innen gehen, zum Beispiel auch bei Ampelschaltungen, dabei werden wir die Kommunen der Region beraten.

Wir verbessern die Verkehrssicherheit. Wir werden uns weiterhin klar für partielle Tempolimits aussprechen speziell vor Schulen und Kindergärten, aber auch vor Senior:innenheimen. Und wir werden dort, wo der Bedarf besteht, auch bauliche Maßnahmen wie Mittelinseln, Zebrastreifen und Lichtsignalanlagen fördern.

Wir weiten Tempo 30 aus. In den 21 Städten und Gemeinden der Region Hannover bilden die Stadt- und Ortseinfahrten eine Gefahrenquelle mit Blick auf die Verkehrssicherheit. Das Tempolimit ist in geschlossenen Ortschaften auf 50 km/h begrenzt. Leider wird diese Geschwindigkeit aber oft bis weit in die Orte hinein überschritten, was zu einer erhöhten Gefährdung und Verunsicherung bei anderen Verkehrsteilnehmer:innen führt. Daher unterstützen wir Maßnahmen zur Reduzierung der Geschwindigkeiten an Ortseinfahrten. Die Einführung einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 für ausgewählte Straßen ist nicht nur ein wichtiger Sicherheitsaspekt, sondern auch ein Anliegen des Gesundheits- und Umweltschutzes. Das von der Region Hannover aufgelegte Modellprojekt wollen wir deshalb weiter forcieren und ausweiten.

Wir wollen null Verkehrstote in der Region Hannover. Um die Sicherheit an Regionsstraßen zu erhöhen, werden wir vermehrt Tote-Winkel-Spiegel anbringen. Wenn Straßen der Region erneuert und umgestaltet werden, sollen wenn möglich die Interessen der Anwohner:innen noch stärker berücksichtigt werden. Wir benötigen außerdem ein besseres Baustellenmanagement, auch zwischen den verschiedenen Baulastträgern. Schulwege wollen wir vorrangig ausbauen und sicherer machen. Rad- und Fußverkehr benötigen mehr Platz und dort, wo es notwendig ist, auch eine bessere Beleuchtung. Radwege müssen gut erkennbar und einheitlich ausgeschildert sein.

6.

Eine Region: klimaneutral und umweltfreundlich. Damit alle eine gute Zukunft haben.

Die Region Hannover treibt den Klimaschutz voran. Sie übernimmt Verantwortung und ist Vorbild. Wir Sozialdemokrat:innen wollen, dass unsere Region bis 2035 klimaneutral wird. Dafür müssen wir noch konsequenter in eine nachhaltige Wirtschaft, in klimateffizientes Bauen und eine Energieerzeugung aus dezentralen und erneuerbaren Quellen investieren. Das wird uns umso stärker gelingen, je besser wir mit den Städten und Gemeinden der Region zusammenarbeiten.

Wir schreiben unser Klimaschutzkonzept fort. Mit eigenen Investitionsprogrammen leisten wir unseren Beitrag dafür, dass wir dieses Ziel erreichen. Wir werden andere wichtige Ziele dafür nicht aufgeben. Wir setzen uns weiter für die Schaffung neuer Arbeitsplätze ein, fördern den Wohnungsbau und den Ausbau nachhaltiger Mobilität. Dabei ziehen wir mit den Städten und Gemeinden der Region an einem Strang und unterstützen sie bei ihren Maßnahmen.

Wir binden wissenschaftliche Expertise mit ein. Dafür setzen wir uns für eine weitere finanzielle Förderung bei Land und Bund ein. Wir bewerben uns um Fördermittel und stärken die Beratungsangebote der Klimaschutzagentur.

Wir gehen mit gutem Beispiel voran. Die Regionsverwaltung mit ihren Immobilien, Fahrzeugen und Dienstleistungen soll bis 2030 klimaneutral werden. Wir wollen bereits bis 2025 die Flotte der Regionsverwaltung auf E-Autos umstellen.

Unser Ziel: umweltfreundlich und klimaneutral bis 2035 in der Nummer-1-Region.

> Klimaschutz durch Wasserstoffnutzung.

Wir investieren in neue, klimafreundliche Technologien. Wasserstoff bietet verschiedenste Anwendungsmöglichkeiten. Dafür haben wir bereits ein Investitionsprogramm angestoßen. Jetzt ist es Zeit, die Umsetzung anzupacken. Wir wollen ein Netz von öffentlich zugänglichen Wasserstofftankstellen in der Region aufbauen und die Beschaffung von wasserstoffbetriebenen Nutzfahrzeugen wie zum Beispiel Müllfahrzeugen und Bussen im Konzernverbund der Region vorantreiben. Zur Erneuerung der RegioBus-Flotte auf wasserstoffbasierter Antriebstechnologie gehört auch die Schaffung eines neuen RegioBus-Betriebshofes mit eigener Wasserstofftankstelle.

Wir fördern den Aufbau einer Wasserstoffindustrie in der Region. Dazu zählen auch Maßnahmen zur Nutzung der Abwärme und des anfallenden Sauerstoffs, insbesondere im gewerblichen und industriellen Bereich. Wir wollen gemeinsam mit bestehenden

und neu zu gründenden Netzwerken dafür sorgen, dass in regionalen Wertschöpfungsketten fossile Brennstoffe wirtschaftlich durch Wasserstoff ersetzt werden können. Da Wasserstoff wirklich nachhaltig ist und aus erneuerbaren Energiequellen stammt, setzen wir hier ebenfalls auf den Ausbau.

> Klimaschutz durch regenerative Energieerzeugung.

Wir fördern die zentrale wie dezentrale Erzeugung. Die Region Hannover soll für andere Regionen ein Vorbild in Sachen regenerativer Energieerzeugung werden. Hier braucht es mehr Fördermaßnahmen. An regionseigenen Gebäuden, denen ihrer Tochterunternehmen und solchen der Kreissiedlungsgesellschaft sollen deshalb – wo immer möglich und sinnvoll – Solaranlagen angebracht werden. Es geht uns außerdem um Gebäude mit Vorbildwirkung. Wir werden dazu eine Klimaschutzoffensive starten und mit den Gebäuden der berufsbildenden Schulen beginnen. Wir werden auch auf die Träger:innen der allgemeinbildenden Schulen und Hochschulen in der Region zugehen.

Wir setzen auf Dialog und Beteiligung. Für Freiflächenphotovoltaikanlagen müssen die Potenziale geprüft werden. Die Potenziale der Windenergienutzung wollen wir im Dialog mit den Bürger:innen ausbauen. Sie sollen außerdem über Beteiligungsmodelle wirtschaftlich von den Anlagen profitieren können. Das Kraftwerk in Stöcken soll schon deutlich vor 2030 auf regenerative Energiequellen umgestellt werden.

Wir nutzen mehr versiegelte Flächen für Solaranlagen. Es gibt für Solardächer bereits Zuschüsse in der Region über die Klimaschutzleitstelle, die weiter erhöht werden müssen, damit alle Flächen mit Potenzial genutzt werden. Das gilt zum Beispiel auch für Photovoltaikanlagen auf Balkonen. Gemeinsam mit den Städten und Gemeinden der Region soll ein Konzept für Solaranlagen auf Dächern erarbeitet werden, das verschiedene Möglichkeiten aufzeigt, um nachhaltiges mit bezahlbarem Bauen in Einklang zu bringen. Zum Beispiel durch Vorgaben für die Zahl von Solaranlagen in Neubaugebieten (insbesondere bei mit öffentlichen Geldern geförderten Neubauten), bei der Vergabe kommunaler Grundstücke durch einen verringerten Quadratmeterpreis beim Bau einer Solaranlage auf dem Dach, durch die Bildung von Investor:innen-Genossenschaften auf örtlicher Ebene, durch die Entwicklung von Konzepten für die Anmietung von Dächern zur Installation von Solaranlagen und durch die Stärkung der Kraft-Wärme-Kopplung.

Wir wollen verstärkt beraten. Wir brauchen die Mitwirkung der Bürger:innen. Riesige Potenziale lassen sich durch die energetische Sanierung und Optimierung des Gebäudebestandes freisetzen. Die Beratungsangebote über die Klimaschutzagentur der Region Hannover wollen wir intensivieren, vor allem zu energiesparender Haustechnik und zu klimafreundlichen (wie nachwachsenden) Baumaterialien und Dämmstoffen.

Wir bauen die gute Arbeit der Klimaschutzagentur aus. Ihre Beratungsleistungen für Privathaushalte, KMU, Handwerksbetriebe, Wohnungsunternehmen und Kommunen werden wir verstärken. Dies bedeutet auch eine Aufstockung der Mittel. Neben Solaranlagen haben Geothermieanlagen und Luft-Wärmetauscher eine große Bedeutung bei der Energieeinsparung. Hier braucht es neben den Fördermitteln der Region auch weitere Fördermittel von Bund und Land, für die wir uns stark machen werden. Außerdem gibt es Mittel des Bundes für die Umrüstung von Ölheizungen, die wir durch eine gezieltere Beratung noch besser für die Einwohner:innen der Region Hannover nutzbar machen und bei Bedarf mit kommunalen Fördermitteln unterstützen müssen.

Wir bündeln Kräfte. In der Region arbeiten eine Reihe weiterer mit öffentlichen Mitteln finanzierter Institutionen, die im Bereich Klimaschutz und zum Thema klimafreundliche Wirtschaft beraten, finanzieren und fördern. Wir wollen Reibungsverluste und Parallelarbeit verhindern, die Angebote noch transparenter machen und im Sinne der Kund:innen besser bündeln, um soweit wie möglich einheitliche Ansprechpartner:innen anbieten zu können.

> **Klimaschutz durch klimaneutrale Gewerbegebiete und sinnvolle Planung.**

Wir machen klimaneutrale Gewerbegebiete zum Markenzeichen der Region. Sichere, gute und mehr Arbeitsplätze stehen für uns nicht im Gegensatz zum Klimaschutz. Wir werden Wege zur Schaffung klimaneutraler Gewerbegebiete erproben. Wir wollen den Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen und klimaeffizienten Wirtschaft vorantreiben und die Chancen für unsere Region nutzen. Dafür wollen wir sowohl Innovationen fördern als auch Investitionen in den Bestand unterstützen.

Wir koordinieren Siedlungsentwicklung und ÖPNV-Planung. Ein wesentlicher Teil der klimaschädlichen Treibstoffgase kommt aus dem Verkehrssektor. Auch hier ist die Region Vorreiterin im Klimaschutz. Sie ist gut aufgestellt bei der Abstimmung des ÖPNV mit der Siedlungsentwicklung und einem klimaschonenden Verkehrsangebot. So kann unnötiger Verkehr vermieden werden und die täglichen Wege zur Arbeit und zur Ausbildung können klimafreundlich erfolgen.

> **Klimaschutz durch smarte Energielösungen.**

Wir machen das Energienetz intelligent. Die Region Hannover soll dazu ein Konzept erarbeiten und so aktiv zur Energiewende beitragen. Mit einem sogenannten Smart Grid kann der Verbrauch je nach Verfügbarkeit der elektrischen Energie im Netz gesteuert werden. Neben Privathäusern, die ihren eigenen Energiebedarf stillen, soll auch andernorts erzeugte erneuerbare Energie (Wind- oder Wasserkraft) einbezogen werden.

Wir setzen auf gute Beispiele. Die Region Hannover soll ein Modell-Gebäude-Projekt zur smarten Energienutzung forcieren, das über den Tag schwankende Energiepreise und Einsparpotenziale gezielt nutzt. In einem energieintelligenten Gebäude soll beispielhaft gezeigt werden, wie man Energie dezentral erzeugt, Speichermöglichkeiten einplant und steuerbare Energieverbraucher installiert.

> Klimaschutz durch ökologische Wald- und Moorentwicklung.

Wir wollen den Wald in der Region aufforsten und erweitern. Die ökologische Waldentwicklung unterstützen wir, denn Waldflächen speichern große Mengen CO₂. Wir fordern zudem die Aufforstung von Wäldern in der Region Hannover, um das Ökosystem Wald zu erweitern und verlorene Waldflächen zu ersetzen.

Wir wollen die Moorflächen und Feuchtgebiete in der Region Hannover schützen und ausbauen. Moore binden mehr CO₂ als jede andere Form der Flächennutzung. Der Erhalt und vor allem die Renaturierung dieser Feuchtgebiete stellen daher einen besonders wertvollen Beitrag zum Klimaschutz dar. Die bestehenden Moorflächen in der Region Hannover sollen daher geschützt und trocken gelegte Flächen nach Möglichkeit wieder vernässt werden.

> Klimafolgenanpassung vorantreiben.

Wir stärken gute Konzepte, um die Folgen des Klimawandels aufzufangen. Diese drücken sich besonders dramatisch in einem zu viel oder einem zu wenig an Wasser aus – wir müssen gleichzeitig mit mehr Starkregen und Hochwasser als auch mit Dürre umgehen lernen. Zudem werden durch die steigenden Temperaturen in den urbanen Räumen Hitzeinseln entstehen. Der Städtebau, das Wassermanagement und die Bepflanzung unserer Grünanlagen müssen sich auf diese veränderten Rahmenbedingungen einstellen. Für Pilotmaßnahmen und Konzepte in der Region Hannover werden wir die Förderrichtlinie „Kommunale Klimafolgenanpassung“ weiter vorantreiben, damit vorbeugende Konzepte entwickelt werden, die Gefährdungen der Bevölkerung und Beeinträchtigungen der Wirtschaft verhindern.

> Umweltqualität verbessern.

Wir fördern Konzepte und Programme zur Begrünung der Zentren. Damit wollen wir noch mehr Ideen zur Begrünung der (Innen-)Städte und der Gemeinden realisieren. Begrünung schützt vor Überhitzung und gibt verschiedenen Tier- und Pflanzenarten Raum. Versiegelte Flächen sollen auf die Möglichkeit überprüft werden, die Versiegelung durch Begrünung zumindest in Teilen zu kompensieren. Das bestehende Förderprogramm zur Dach- und Wandbegrünung soll fortgesetzt und gestärkt werden. Die Beratungsangebote über die Klimaschutzagentur der Region Hannover zum Thema Dach- und Wandbegrünung sollen verstärkt werden. Mit den Städten und Gemeinden wiederum soll ein Konzept zur Dach- und Wandbegrünung erarbeitet werden mit

besonderem Blick auf mögliche Anreize und Vorgaben. Wir stoßen ein Konzept zur Begrünung von Bushaltestellen an und legen ein 2000-Bäume-Programm auf, mit dem wir jedes Jahr 2000 Bäume im öffentlichen Raum pflanzen und die Begrünung von Innenhöfen ermöglichen. Und wir wollen, dass ein Förderprogramm für Urban Gardening und Gemeinschaftsgärten erarbeitet wird.

Wir sind mit der Region Vorbild. Bei regionseigenen Gebäuden, ihren Tochterunternehmen und solchen der KSG Kreissiedlungsgesellschaft Hannover mbH sollen Dächer – wo immer möglich und sinnvoll – begrünt werden. Daneben sollen Nistkästen für Vögel und Fledermäuse sowie Insektenhotels zur Artenvielfalt beitragen. Hier soll auch die Zusammenarbeit mit bestehenden Umweltprojekten, BBSen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder Schulprojekten geprüft werden.

Wir unterstützen Landwirt:innen bei der Anlage von Blühstreifen. Uns geht es nicht nur um die Ortskerne, Stadtzentren und Wohngebiete. Wir unterstützen zur Förderung der Biodiversität auch weiterhin Landwirt:innen bei ihren Maßnahmen zum Erhalt der Artenvielfalt.

> Nachhaltigen Konsum fördern.

Wir achten auf nachhaltige, regionale und fair gehandelte Produkte. Wir wollen eine Initiative für nachhaltigen Nahrungskonsum starten. Regional erzeugte Produkte bringen kurze Transportwege mit sich. Damit wollen wir die CO₂-Bilanz von Produkten stärker ins Bewusstsein rücken. Wir gehen bei der kommunalen Beschaffung mit gutem Beispiel voran. Die Region Hannover berücksichtigt dabei schon heute Kriterien zur Nachhaltigkeit. Fair gehandelte Produkte und regionale, saisonale Produkte sollen darüber hinaus in allen regionseigenen Schulmensen sowie dem Casino im Regionshaus angeboten werden. Die öffentliche Hand macht am Markt mit ihren Beschaffungen einen großen Anteil der Nachfrage aus und kann mit ihren Standards daher viel bewirken.

Wir wollen bewusstes Handeln. Je früher wir mit Bildung und Aufklärung über regionale saisonale Erzeugnisse beginnen, umso besser. Dafür haben wir bereits ein Förderprogramm für „Urbane Gärten“ an den Schulen in Trägerschaft der Region Hannover angestoßen. Wir wollen Lernangebote für selbst zubereitete Mahlzeiten aus regionalem Anbau entwickeln, die ihre ökologischen, gesundheitlichen und finanziellen Vorteile deutlich machen. Dazu sollen Projekte in sozialen Einrichtungen unterstützt und Angebote für Schulen und andere Bildungsträger:innen konzipiert werden. Kooperationen mit den Volkshochschulen sollen ebenfalls geprüft werden.

> **Abfall vermeiden und sauber verwerten.**

Wir wollen raus aus der Wegwerfgesellschaft. Wir müssen sorgsam und nachhaltig mit unseren Lebens- und Wirtschaftsgütern umgehen und Abfall vermeiden. Die Region Hannover soll deshalb mit dem Aha Zweckverband Abfallwirtschaft ein Modellprojekt aufsetzen, das an einem Wertstoffhof eine Annahme- und Abgabestelle für alles brauchbare Gebrauchte eingerichtet. Wir brauchen mehr Wertschätzung für Produkte, in denen Rohstoffe und Arbeitskraft stecken. Im Sinne eines nachhaltigen Konsums muss Wiederverwertung immer ganz oben stehen.

Wir nutzen mehr Mehrweggeschirr bei Veranstaltungen. In noch größerem Maß als bisher sollen Mehrweg- statt Einwegbehälter, -geschirr und -besteck genutzt werden. Artikel aus Plastik oder Papier müssen produziert und entsorgt werden. Im Vergleich zu Mehrweggeschirr fallen hierfür immense Energiemengen an, die wir uns und der Umwelt sparen können.

Wir lassen die Herstellung von Pflanzenkohle prüfen. Der Aha Zweckverband Abfallwirtschaft Region Hannover soll außerdem ein Projekt prüfen, um Pyrolyseöfen zur Herstellung von Pflanzenkohle für sogenannte Terra Preta (schwarze Erde) anzuschaffen. Mit diesem Verfahren wird ein nährstoffreicher Bodenverbesserer geschaffen und das Verfahren speichert CO₂.

Wir wollen eine saubere Region Hannover. Wir sprechen uns bei der Entscheidung, ob Müll über Säcke oder Tonnen entsorgt werden soll, für eine Tonnen-Lösung aus. Das ist für uns die praktischere und aufgeräumtere Lösung. Gemeinsam mit dem Aha Zweckverband Abfallwirtschaft wollen wir außerdem prüfen, ob und wie wir als Region die Städte und Gemeinden dabei unterstützen können, Wege und Plätze sauber zu halten. Wir wollen darauf hinwirken, dass an mehr Wertstoffhöfen Sondermüll abgenommen wird, um illegale Entsorgung zu vermeiden.

7.

Eine Region mit hoher Lebensqualität für alle.

Lebendig, modern und mit gutem Bürger:innen-Service.

Wir Sozialdemokrat:innen wollen eine lebenswerte Region Hannover für alle. Wir wollen, dass die Region eine verlässliche Partnerin für ihre Bürger:innen und ihre Städte und Gemeinden bleibt. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen – sei es beim demografischen Wandel, der Digitalisierung, den Folgen der Corona-Pandemie oder dem Klimawandel – werden wir sachverständig und entschlossen anpacken.

Wir machen uns stark für eine Region, die Lebensqualität und Zusammenhalt schätzt und fördert, ihre Bürger:innen in ihrem Alltag unterstützt, für nachhaltige Sport- und Freizeitangebote sorgt sowie die regionale Kultur für alle möglich macht und lebendig erhält.

Bei uns werden freiwillige Leistungen nicht heruntergefahren, im Gegenteil, mit uns bleibt die Region Hannover eine verlässliche Partnerin für Angebote wie Beratungsstellen oder für unsere Vereine und damit unser Ehrenamt.

Unser Ziel: ein gutes Lebensgefühl für alle in der Nummer-1-Region.

> Regionsverwaltung. Bürgernah und digital.

Wir wollen eine flächendeckende Versorgung mit Highspeed-Internet, indem wir für Glasfaseranschlüsse bis zur Grundstücksgrenze sorgen. Die Region soll sich außerdem für 5G-Masten in ihren Kommunen einsetzen, damit auch große Datenmengen ohne Probleme ausgetauscht werden können. Auch das öffentliche WLAN wollen wir ausbauen, um die Region zu einem attraktiven Standort für Bürger:innen, Tourismus, Wirtschaft, Wissenschaft und Bildungseinrichtungen zu machen.

Wir bauen den digitalen Bürger:innen-Service aus. Auch die Regionsverwaltung selbst muss den Ansprüchen der Bürger:innen nach einer zeitgemäßen, serviceorientierten Verwaltung gerecht werden. Chatfunktionen und Messengerdienste sollen dafür genutzt werden. Um Termine und Wartezeiten besser zu organisieren, sollen neben den analogen verstärkt digitale Möglichkeiten eingesetzt werden.

Wir sind offen für alle Menschen der Region Hannover. Die Regionsverwaltung soll als offenes Haus für alle Einwohner:innen der Region Hannover verstanden werden. Deshalb wird Steffen Krach als Regionspräsident monatliche Sprechstunden für alle Menschen hier in der Region anbieten.

> Regionale Finanzen. Solide und schlagkräftig.

Wir setzen weiter auf eine strikte Haushaltsführung. Trotz der wegbrechenden Einnahmen der Region in den nächsten Jahren muss das vorrangige Ziel sein, wieder ausgeglichene Haushalte aufzustellen und zugleich Investitionen in die Zukunft vorzunehmen. Wir setzen weiterhin auf eine Konsolidierung des Regionshaushalts und eine nachhaltige Regionsentwicklung. Gute Haushaltsführung hat alle Aufgaben im Blick, setzt Mitarbeiter:innen sinnvoll ein und versucht hier Synergien zu schaffen.

Wir investieren weiter in die Zukunft unserer Region. In den vergangenen Jahren konnten wir die Kredite zurück-, aber die Investitionen hochfahren. So wollen wir es auch künftig halten. Die Investitionen der Region sollen möglichst auf gleichem Niveau bleiben. Priorität hat für uns die Investition in wichtige Zukunftsthemen: Bildung, Beschäftigungsförderung und die Daseinsvorsorge in der Region wie zum Beispiel durch unser Klinikum und unseren ÖPNV sind hier unsere Schwerpunkte.

Wir unterstützen weiter regionsangehörige Kommunen und sorgen für Ausgleich. In den letzten Jahren hat die Region die finanziell schwächeren Kommunen bei der Erledigung ihrer Aufgaben zum Beispiel beim Wohnungs- und Kita-Bau unterstützt. Das wollen wir weiterhin machen.

> Regionale Erholung. Mit attraktiven, nachhaltigen Tourismusangeboten.

Wir bringen Naherholung und Naturschutz zusammen. Die Menschen leben gerne in unserer Region Hannover. Die Einrichtungen und Angebote der Naherholung finden Anklang bei den Bürger:innen der Region wie bei unseren Gästen. Wir setzen dabei neben überregionalen Leuchtturmprojekten wie dem Zoo Hannover auf einen sanften Tourismus, um touristische Naherholung und Naturschutz zusammen zu bringen. Dazu gehört für uns auch eine stärkere Vernetzung innerhalb der Metropolregion Hannover - Braunschweig - Göttingen - Wolfsburg mit dem Thema Tourismus. Gemeinsam mit der Hannover Marketing und Tourismus GmbH starten wir eine Marketing-Offensive, damit auch außerhalb der Region bekannt wird, was wir hier zu bieten haben. Und wir richten runde Tische mit Vertreter:innen verschiedener Branchen für die zukunftsgerechte Entwicklung der Naherholungsgebiete ein.

Wir bauen das Konzept des sanften Tourismus weiter aus. Der Naturpark Steinhuder Meer soll als Musterbeispiel für ein sanftes Naherholungsziel in enger Zusammenarbeit mit den angrenzenden Kommunen weiterentwickelt werden, wie es aktuell bereits für die Insel Wilhelmstein erfolgt. Wir haben bereits die Entwicklung eines Maßnahmenprogramms angestoßen, dabei werden innovative Antriebskonzepte für die Fahrzeuge der Steinhuder-Meer-Schiffahrt mit einbezogen und die örtlichen Akteur:innen beteiligt. In der kommenden Legislaturperiode wollen wir dieses Konzept weiter ausbauen und umsetzen.

Wir stärken den Fahrradtourismus weiter. Gemeinsam mit ihren Städten und Gemeinden hat die Region Hannover ein regionsweites Radwanderwegenetz eingerichtet. Dieses wollen wir weiter fördern. Auch digitale Angebote wie die bewährte kostenlose Fahrrad-App wollen wir erhalten und vor allem noch besser bewerben. Die „essbaren Rastplätze“, die mit ihren Obstbäumen als attraktive Anlauf- und Verweilpunkte gleichzeitig auch zur Umweltbildung beitragen, wollen wir weiter ausbauen. Den Mittellandkanalradweg wollen wir ebenfalls weiter ausbauen und vor allem die Oberfläche des Weges und seine Beleuchtung verbessern. Gerade beim Fahrradtourismus müssen wir uns noch stärker mit den benachbarten Landkreisen vernetzen, insbesondere auch, was die Instandhaltung von Fernradwegen betrifft. Ein gutes Beispiel einer solchen Zusammenarbeit ist die von uns vorangetriebene Kulturroute. Im Deister wollen wir weiter an einem fairen Ausgleich der Interessen zwischen Freizeitnutzer:innen und Mountainbikefahrer:innen arbeiten und die bestehenden runden Tische fortsetzen.

Wir pflegen die Gartenregion. Mit der Förderung wollen wir Gärten, Parks und Landschaftsräume unterstützen. Sie sind attraktive Freizeitangebote und tragen ihren Teil dazu bei, dass die gesamte Region zu einem erlebnisreichen Tourismus- und Naherholungsort wird. Weiter erhalten wir Leuchtturmprojekte wie das Naturfreundehaus in Lehrte als Lernort, Freizeitort und Begegnungsstätte und sorgen dafür, dass diese Konzepte weiterentwickelt werden.

> Regionale Vielfalt. Lebendige Stadt- und Ortskerne.

Wir stehen vor strukturellen Veränderungen. Durch den anhaltenden Strukturwandel im Einzelhandel in Verbindung mit der Zunahme des Online-Handels verändern sich viele Stadt- und Ortskerne. Die Corona-Pandemie beschleunigt diesen Prozess. Somit droht den Zentren vieler Städte und Gemeinden der Verlust gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Die Region Hannover wird ihre Kommunen dabei unterstützen, Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität ihrer Stadt- und Ortskerne zu entwickeln. Denn in den Innenstädten soll alles abgebildet werden, was eine Kommune auszeichnet: Einzelhandel, Gastronomie, Kunst, Kultur, Sport, Begegnung und Wohnen.

Wir stärken den Einzelhandel in der Region. Insbesondere im Kern der Region Hannover, der Landeshauptstadt, müssen die Stadt und die Region Hannover besonders eng zusammenarbeiten, um den lokalen Einzelhandel zu stärken und nachhaltige Verkehrskonzepte zu ermöglichen.

> Regionale Kultur. Fantasievoll und unverzichtbar.

Wir halten das Kulturleben aufrecht. Kulturangebote sind ein Stück Lebensqualität. Deshalb unterstützen wir unsere Kulturschaffenden, die langfristig hart unter den Folgen der Pandemie leiden werden. Um die Corona-Folgen abzumildern, hat die Region Hannover bereits kurzfristig ein Programm in Höhe von 150.000 Euro zur Aufrechterhaltung des künstlerischen Lebens aufgelegt. Nach dem zweiten Lockdown hat sich die Situation der Kulturschaffenden jedoch nicht verbessern können. Um die Musik-, Kultur- und Kreativszene längerfristig zu stärken, richten wir ein regionales Kompetenzzentrum ein, das Betroffenen hilft, die wirtschaftlichen Corona-Folgen zu bewältigen und ein regionales Kultur-Entwicklungsprogramm mit den Kulturschaffenden auflegen soll. Zudem wollen wir sowohl mit digitalen als auch mit „analogen“ Kreativ-Räumen einen Beitrag leisten, um die Kulturarbeit zu sichern. Das bisherige Rettungspaket muss außerdem ausgeweitet werden und künftig auch Kneipen, Bars und Diskotheken umfassen.

Wir engagieren uns weiter für Kulturprojekte. Darüber hinaus setzen wir unser bisheriges Engagement im Bereich Kulturförderung fort. Der „Kultursommer“, der kulturelle Angebote in allen Städten und Gemeinden der Region fördert, ist ein erfolgreiches Projekt für die ganze Region. Wir werden Konzerte, Lesungen und Ausstellungen im Rahmen der Veranstaltungen „Kultur im Schloss“ (Neustadt) fördern und weiterhin Atelierspaziergänge durchführen. Ebenfalls sollen regionale Künstler:innen im Regionshaus ihre Werke weiterhin ausstellen können. Wir setzen uns außerdem für die dreijährige institutionelle Förderung von kulturellen Einrichtungen ein. Wir sind offen für innovative Ideen bei digitalen Freizeit- und Kulturangeboten wie zum Beispiel virtuelle Rundgänge durch die Region Hannover, Kulturbesuche in 3D sowie Online-Gaming und E-Sport.

Wir schaffen Kultur-Hotspots. Kultur muss überall ihren Platz haben. Wir schaffen deshalb in der gesamten Region Hannover in Kooperation mit den regionsangehörigen Kommunen Hotspots der Kultur. Wir wollen lebendige Orte schaffen, die Künstler:innen die Möglichkeit bieten, gemeinsam öffentlich kreativ zu werden. Im Zuge dessen öffnen wir mehr Flächen für Graffitis, Video-Projektionen und weitere Kunstformen.

Wir starten ein Freizeit- und Kultur-Angebot für Kinder und Jugendliche.

Beispielsweise soll einmal im Jahr ein Regionskinofest stattfinden. Wir schaffen das Regions-Kultur-Siegel für Schulen, die regelmäßig mit Künstler:innen zusammenarbeiten und die kulturelle Förderung der Schüler:innen im Blick haben. Gemeinsam mit den Städten und Gemeinden der Region und ergänzend zu Angeboten in Schulen, Jugendzentren und Freizeitheimen richten wir kostenfrei nutzbare Proberäume für Kinder und Jugendliche mit musikalischem Equipment ein.

> Regionale Erinnerungskultur. Gemeinsam gegen das Vergessen.

Wir stehen mit der Region Hannover gegen Rechtsextremismus und für eine aktive Erinnerungskultur. Die Gedenkstätte Ahlem mit ihren zahlreichen Aktivitäten wurde als ein herausragender und zentraler Lernort der Zeitgeschichte etabliert und weiterentwickelt. Weitere Erinnerungsstätten, insbesondere auch zu Zwangsarbeit in der Region, sind entstanden. Hier kommt dem Verein „Gegen das Vergessen./NS-Zwangsarbeit e. V.“ eine besondere Bedeutung zu. Die Aufarbeitung, Zusammenarbeit und Vernetzung mit Gedenkstätten, öffentlichen Einrichtungen, Expert:innen, Opferverbänden sowie Zeitzeug:innen stehen dabei im Vordergrund der Vereinsarbeit, die auch im Rahmen des „Netzwerks Erinnerung + Zukunft in der Region Hannover e. V.“ stattfindet. Wir wollen, dass die Region weiter durch die nachhaltige Unterstützung dieser Aktivitäten jede Form von rechtsextremem Gedankengut – sei es in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft – entschieden abwehrt. Dazu ist die Gedenkstätte Ahlem weiterhin finanziell und personell zu unterstützen.

> Regionales Ehrenamt. Wichtiger denn je.

Wir sind unseren Vereinen und Verbänden weiter eine verlässliche Partnerin. Ehrenamtliches Engagement in all seiner Vielfalt schätzen wir als wertvolle Stütze der regionsangehörigen Kommunen. Über den Regions- und Stadtsportbund werden zum Beispiel die Sportvereine weiter finanziell unterstützt und wir setzen unsere regelmäßigen Gespräche mit beiden Institutionen fort.

Wir führen den Hilfsfonds weiter. Auf Ebene der Region Hannover wurde in der vergangenen Legislaturperiode ein Hilfsfonds für das Ehrenamt in Höhe von 2 Millionen Euro geschaffen, um Corona-bedingte Ausfälle abzufangen. Wenn sich in der Zukunft ein weiterer Bedarf ergibt, werden wir das Programm fortführen.

Wir bedanken uns bei allen Ehrenamtlichen. Die Region Hannover ist eine verlässliche Kooperationspartnerin für die Kommunen und wird es mit uns als stärkste Kraft in der Regionsversammlung auch weiterhin bleiben. Wir werden die Ehrenamtskarte ausbauen. Dazu wollen wir einen Prozess aufsetzen, damit Ehrenamtliche auch Angebote in anderen Städten und Gemeinden der Region wahrnehmen können ebenso wie die der Region selbst. Zusätzlich zur Fortsetzung der Ehrungsveranstaltung „Ehrenamtliches Engagement im Fokus“ rufen wir den Regions-Ehrenamts-Preis ins Leben und zeichnen jährlich besondere Helfer:innen mit Herz aus. Die Ehrenamtlichen bei den Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz haben in der Pandemie sehr viel Einsatz gezeigt. Deshalb werden wir diese Organisationen in den Bereichen, die ehrenamtlich übernommen werden, finanziell stärker als bisher unterstützen.

Wir unterstützen die Vereine bei der Digitalisierung. Hier bedarf es nicht nur Mitteln für entsprechende Anschaffungen, sondern in vielen Vereinen braucht es auch Schulungen, um die Ehrenamtlichen mit den Nutzungsmöglichkeiten für ihren Verein vertraut zu machen. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass die Region Hannover ihre Städte und Gemeinden dabei unterstützt, Treffs für Bürger:innen einzurichten, um die örtliche Gemeinschaft zu stärken.

8.

Eine Region des gegenseitigen Respekts und Miteinanders. In der alle gut und gern leben können.

Wir Sozialdemokrat:innen wollen, dass alle Bürger:innen in der Region Hannover die gleichen Chancen und Möglichkeiten zur Mitwirkung haben und dazu, ihre individuellen Fähigkeiten zu entfalten. Nur so schaffen wir die Voraussetzungen für ein respektvolles und rücksichtsvolles Zusammenleben.

Die Menschen in Deutschland, auch in der Region Hannover, werden immer älter – das stellt uns vor viele Herausforderungen, zum Beispiel in der Arbeitswelt, der Mobilität und auch für die Freizeitgestaltung. Wir setzen uns dafür ein, dass Senior:innen möglichst lange selbständig an der Gesellschaft teilhaben können. Dabei haben wir vor allem die Frauen im Blick, die besonders häufig von Altersarmut betroffen sind. Die Region soll den regionsweiten Seniorenbeirat fördern und unterstützen.

Wir vertreten eine bunte, vielfältige und weltoffene Gesellschaft und beziehen entschieden Position gegen jede Art von Diskriminierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die Region Hannover kann hier mit gutem Beispiel vorangehen und zum Beispiel diese Vielfalt als Arbeitgeberin bei ihren Mitarbeiter:innen abbilden.

Unser Ziel: gute Chancen für alle in der Nummer-1-Region.

> Sozialer Ausgleich und Inklusion. Miteinander statt gegeneinander.

Wir setzen auf passgenaue Beratung und Unterstützung. Dabei geht es uns um Angebote, die die komplette Lebensspanne von der Geburt bis ins hohe Alter im Blick haben. Wir wollen zum Beispiel, dass die Region Hannover ihre Städte und Gemeinden bei der Bereitstellung eines Onlineportals für Betreuungsplätze unterstützt.

Wir engagieren uns für obdachlose Menschen. Die Region Hannover ist weiterhin eine verlässliche Kooperationspartnerin ihrer Städte und Gemeinden bei der Versorgung obdachloser Menschen. Zudem werden wir gemeinsam mit der Stadt Hannover einen runden Tisch gegen Obdachlosigkeit einsetzen und hierbei alle Vereine, Verbände und Organisationen sowie Kirchen einbeziehen.

Wir machen Bildung und Teilhabe für Kinder einfach. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kinder und Familien, die einen Anspruch darauf haben, die Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) unbürokratisch und schnell erhalten. Die Inanspruchnahme schwankt zwischen den einzelnen Gemeinden. Um den Zugang zum Bildungs- und Teilhabepaket zu vereinfachen, fordern wir konkret Antragsformulare in einfacher Sprache, eine Kampagne zur Bewerbung des BuT-Pakets und eine direkte

Abrechnung mit den Leistungserbringer:innen. Außerdem sollen vermehrt Schulungen für das zuständige Personal und Beratungen stattfinden. Wir wollen bürokratische Hürden abbauen und den Verwaltungsaufwand zur Verteilung von BuT-Mitteln reduzieren. Wir müssen Strukturen vereinfachen, damit jedes Kind seinen berechtigten Anspruch auf mehr Bildung und Teilhabe erhält.

Wir sind mit der Region Hannover ein gutes Beispiel. Wir setzen uns dafür ein, dass mehr und insbesondere große Unternehmen sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusstwerden und die Teilhabe aller Menschen gewährleisten, indem sie Angebote bieten, die Inklusion ermöglichen. Dazu gehören für uns u. a. regelmäßige Trainings für mobilitätseingeschränkte Menschen bei ÜSTRA und RegioBus. Es ist uns außerdem ein Anliegen, dass Menschen mit Schwerstbehinderungen aktiv am Arbeitsleben teilhaben. Wir bekräftigen die Bestrebungen der Region Hannover den Anteil Schwerstbehinderter in der Regionsverwaltung auszubauen.

Wir richten einen Beirat für Menschen mit Behinderung ein. Wir wollen ihre Chancen zur Teilhabe in der Region Hannover verbessern. Die Region Hannover soll sich auf allen Ebenen für die Förderung von Inklusion einsetzen, zur gleichwertigen Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und insbesondere in den Bereichen Wohnen und Freizeitgestaltung.

> Weltoffen und sicher. Integration gelingt, wenn alle wollen.

Wir halten am Fonds „Miteinander – Gemeinsam für Integration“ fest. Fast ein Viertel aller Menschen, die in der Region Hannover leben, haben einen Migrationshintergrund. Mit dem Fonds fördern wir auch weiterhin interkulturelle Projekte und unterstützen viele ehrenamtlich organisierte Angebote.

Wir engagieren uns für eine bunte, vielfältige Gesellschaft auch in den Gremien. In der Region Hannover sollen unsere Gremien ein Querschnitt der Gesellschaft sein und die reale Vielfalt widerspiegeln. Noch bildet sich der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte in öffentlichen Positionen nicht entsprechend ihrem tatsächlichen Anteil in der Bevölkerung ab. Unsere Aufgabe ist es, durch Aufklärung, Transparenz und Motivation diesen Anteil zu erhöhen. Wir wollen vor allem junge Menschen mit Migrationsgeschichte und junge BIPOC (Black, Indigenous, People Of Colour) ermutigen, in öffentlichen Ämtern und Gremien aktiv zu werden. Wir wollen, dass Gremienarbeit personell und inhaltlich vielfältig besetzt ist, um unsere bunte Gesellschaft auf allen organisatorischen Ebenen abzubilden und so ihre demokratische Teilhabe tatsächlich umzusetzen. Bürgerschaftlich engagierte Menschen mit Migrationshintergrund sollen als Vorbilder sichtbar sein. Wir wollen dieses zivilgesellschaftliche Engagement verstärken, indem wir Initiativen und Projekte von

Menschen mit Migrationshintergrund und BIPOC durch einen „Best Practice-Preis“ öffentlichkeitswirksam ehren.

Wir unterstützen die Schaffung nachhaltiger Strukturen zur Integration. Wir wollen bestehende Netzwerke der Migrant:innen-Selbstorganisationen (MiSOs), von Vereinen und Verbänden beim Ausbau unterstützen sowie die eigenen Organisationen der Migrant:innen-Jugend fördern und hier Gründungen begleiten. Wir richten zudem über die Koordinierungsstelle Integration ein „Forum für Integration“ ein.

> **Frauen nach vorn. Und in die Verantwortung.**

Wir kämpfen weiter für die Gleichstellung der Frauen. Das Prinzip des Gender Mainstreaming wird in der Verwaltung der Region Hannover angewendet. Dabei geht es um eine aktive Gleichstellungspolitik für alle Geschlechter. Dennoch gibt es in einigen Bereichen weiterhin Verbesserungsbedarf. Wir werden deshalb kontinuierlich den Gleichstellungsgedanken in der Regionsverwaltung weiter verankern, zum Beispiel durch das „Gender-Budgeting“, also die Anwendung des Gender Mainstreamings beim Aufstellen des Regionshaushalts und mit der Durchführung eines Gleichstellungscontrollings. Wir werden weiter den Gleichstellungsbericht der Regionsverwaltung unterstützen und die Vernetzung der Region Hannover mit den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten verbessern. Wir bekennen uns zu hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten in den Kommunen der Region.

Wir bringen Frauen in die Verantwortung und machen sie sichtbar. Der Anteil der Frauen in Führungspositionen in der Regionsverwaltung ist seit 2012 von 28 Prozent auf 43 Prozent gestiegen – das ist gut, aber es zeigt auch noch ausreichend Luft nach oben. Mehr Frauen in Führungspositionen bedeutet mehr Vielfalt im Berufsleben. Um beispielhaft voranzugehen, werden wir eine 50%-Quote einsetzen, wenn es darum geht, Aufsichts- und Verwaltungsräte aller regionseigenen Unternehmen zu besetzen. Familie, Beruf und ein Ehrenamt – zum Beispiel in der Politik – müssen sich besser vereinbaren lassen. Da lassen wir nicht locker, deshalb werden wir uns verstärkt für alternative Arbeitszeitmodelle in der Region Hannover und flexiblere Betreuungsformen einsetzen.

> **Beratung und Schutz. Sicherheit in Notlagen.**

Wir wollen, dass Frauen und Kinder sicher vor Gewalt sind. Die Arbeit an einem flächendeckenden Versorgungsangebot von Frauenberatungsstellen bei Gewalt, Krisen und Notlagen in der Region Hannover setzen wir fort. Wir fördern außerdem weiterhin die Beratungs- und Interventionsstellen (BISS) gegen häusliche Gewalt in der Region Hannover. Wir behalten die Angebote der Frauenhausplätze weiter im Blick, ob sie ausreichen, und bringen qualitative Verbesserungen auf den Weg.

Wir sorgen für eine bessere Vernetzung von Frauenschutz und Kinderschutz. Wir setzen uns seit Jahren für präventive Gesundheitsvorsorge bei Frauen und Mädchen ein, deshalb unterstützen wir auch weiterhin das Frauen- und Mädchengesundheitszentrum FMGZ. Den besonderen Beratungsbedarf für geflüchtete Frauen und Mädchen werden wir weiter im Blick haben und ausbauen. Wir fördern die Bekanntmachung der zahlreichen Unterstützungsangebote für Kinder und Familien des Allgemeinen Sozialdienstes der Region Hannover (ASD) zur Prävention von Notlagen. Dafür setzen wir uns für ein Informationspaket des ASD ein, das den Erziehungsberechtigten bei Schuleintritt der Kinder bekannt macht, welche Angebote die ASD-Dienststellen offerieren.

> Mehr Akzeptanz. Für Vielfalt und gegen Diskriminierung.

Wir fördern Verständnis und Respekt. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender wird weiterhin erklärtes Ziel unserer Gleichstellungspolitik sein. Wir werden deshalb Beratungsstellen für schwule Männer und Jungen, lesbische Frauen und Mädchen sowie bisexuelle Menschen und Transgender unterstützen. Gleiches gilt für entsprechende Projekte, die Diskriminierung abbauen. Gerade mit der intensiven Aufklärungsarbeit an Schulen wollen wir Ausgrenzung und Entwürdigung entgegenwirken.

> Mitmachen lassen. Jugend kann und will mehr.

Wir beteiligen die Jugendlichen stärker. Wir wollen der Jugend in der Region eine Stimme geben, sie frühzeitig in politische Prozesse einbeziehen und ihnen Verantwortung übertragen. Deshalb werden wir die politische Teilhabe junger Menschen fördern. Dabei wollen wir sowohl projektbezogene wie auch dauerhafte Beteiligungsformen stärken. Zum Beispiel ist es sinnvoll, Jugendliche als Betroffene bei der Schulwegeplanung einzubinden. Dazu müssen Kooperationen mit den Kommunen als Schulträger:innen der allgemeinbildenden Schulen ausgearbeitet werden. Dazu braucht es Konzepte, die bereits etablierte Formen der Beteiligung in den Kommunen mit bedenken.

Wir richten eine Koordinierungsstelle Jugendbeteiligung ein. Damit die Jugendbeteiligung funktioniert, braucht sie eine hauptamtliche Begleitung in Form einer Koordinierungsstelle. Diese soll die Unterstützung und Vernetzung von Initiativen in den Kommunen stärken und dafür mit einem Förderfonds ausgestattet werden. Die Koordinierungsstelle soll einerseits – analog zur Gremienbetreuung in der Regionsverwaltung – helfen, den politischen Prozess gerade für Jugendliche beispielhaft zu organisieren. Andererseits soll sie die jungen Engagierten auch qualifizieren, sich politisch mündig zu verhalten und zu handeln.

Wir unterstützen Beteiligungsprojekte vor Ort. Über den Fonds der Koordinierungsstelle können auch Projekte wie etwa die Errichtung oder Sanierung

eines Jugendcafés oder Jugendzentrums oder die Gestaltung öffentlicher Plätze unterstützt werden. Dafür wollen wir mit den Kommunen kooperieren, da die Städte und Gemeinden der Region der Ort sind, an dem Jugendliche am besten zu motivieren sind. Wir greifen dabei auf bereits etablierte Formen der Beteiligung wie bestehende Kinder- und Jugendparlamente zurück. „Pimp Your Town“ ist ein in der Region Hannover seit Jahren etabliertes und gut funktionierendes Instrument der Jugendbeteiligung. Wir werden es fortsetzen und finanziell besser ausstatten.

Wir wollen den direkten Draht zu den Jugendlichen. Wir werden den Austausch mit den Jugendlichen in der Region Hannover über einen speziellen Jugendkanal aufbauen, der Informationen per Push-Nachrichten versendet, und Gelegenheit für eine regelmäßige Chat-Fragestunde mit dem Regionspräsidenten bietet.

Wir übernehmen Verantwortung für Kinder, Jugendliche und Familien. Für Kinder, die im letzten Jahr nicht schwimmen lernen konnten, werden wir mit Schwimmvereinen und den Betreibern von Schwimmbädern in den Austausch gehen und dafür Sorge tragen, dass die Kapazitäten für Schwimmkurse bis 2025 verdoppelt sind. Wir werden hierzu mit den Regionskommunen eine einheitliche Förderung von Schwimmkursen sicherstellen.

Kinder- und Jugendfreizeiten erfüllen Bildungsaufgaben, machen Spaß und entlasten Eltern in den Ferienzeiten. Wir werden eine einheitliche regionsweite Förderung in allen Kommunen umsetzen und somit den Anbietern dieser Maßnahmen die Möglichkeit geben, ohne finanzielle Einbußen auch Kindern aus anderen Kommunen der Region mitzunehmen.

Wir werden einen „Freizeitgutschein“ im Jahr 2022 einführen. Dieser wird Kindern und Jugendlichen als Ausgleich für das „verpasste“ Coronajahr zur Verfügung gestellt. Durch diesen Gutschein wird es die Möglichkeit geben, kommunale Schwimmbäder kostenlos zu besuchen. Des Weiteren werden wir uns dafür einsetzen, dass auch Theater, Museen, Kinos und andere Freizeiteinrichtungen sich daran beteiligen.

Wir werden eine Sonderförderung für die Jahre 2022 – 2025 einführen, um zusätzliche und neue Jugendaustauschmaßnahmen mit anderen Ländern zu ermöglichen und zu initiieren. Ziel ist es, ausgefallene Auslandserfahrungen nachholen zu können.

So machen wir unserer Region Hannover zur Nummer-1-Region!